Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 512. Mittag-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 1. November 1880.

Deutsche und österreichische Orientpolitik.

Unser Berliner #-Correspondent spricht sich, wie folgt, aus:

Die Veröffentlichungen der österreichischen Regierung in den Delegationen haben unsere Mittheilungen über den Stand der orientalischen Frage, über das Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich in derselben und der beiden verbündeten Mächte zu derselben in jedem Punkte auf das Genaueste bestätigt. Wir wiederholen also, was wir schon früher mitzutheilen in der Lage waren, daß zwischen Deutschland und Oesterreich eine absolut intime Verständigung über die Fragen der äußeren Politik besteht und daß alle Schritte nach einem vorher gemeinsam festgesetzten Plan zur Ausführung kommen, daß ferner niemals eine Abweichung oder ein einseitiges Vorgehen von einer dieser Mächte stattgefunden hat und nie eine Verstimmung oder eine Erkältung der Beziehungen eingetreten ist, sondern daß über alle Schritte, die auch noch weiter zu thun sind, das vollste Einverständniß herrscht. Sehr wichtig ist, daß Baron Haymerle unsere früheren Mittheilungen dahin bestätigt hat, daß Deutschland und Oesterreich sich an der Flottendemonstration nur insoweit betheiligt haben, daß sie jede Aggression und jeden Landungsversuch von vornherein perhorrescirten, und daß sie der Pforte stets die Möglichkeit offen hielten, im geeigneten Momente nachzugeben. Weiter hat Herr v. Haymerle erklärt, daß auch in Bezug auf die weiteren Schritte Oesterreich-Ungarn an einer Aggression gegen die Pforte, namentlich in Bezug auf die griechische Frage, nicht theilnehmen werde und andererseits ist es auch von hoher Wichtigkeit, daß Oesterreich jetzt aus seiner Reserve Serbien gegenüber herausgetreten ist. Bisher hat es sich mit einer wahren Lammsgeduld alle Winkelzüge des Ministers Ristic gefallen lassen, der stets Ausflüchte fand, um die klaren Bestimmungen der bestehenden Verträge, sowohl in Bezug auf die Eisenbahnen, als in Bezug auf die Handelsverträge, ungiltig zu machen. Die entschiedene Sprache, welche sowohl Deutschland als Oesterreich gegenwärtig in Belgrad führen, haben dort zu einer Krisis geführt, so daß Ristic sein Portefeuille abgeben mußte. Die weitere Entwickelung in Serbien wird nicht allein von hohem Interesse sein, sondern auch von großer Bedeutung für Serbien selbst, denn Oesterreich ist durchaus entschlossen, sich weitere Winkelzüge von Serbien nicht gefallen zu lassen und selbst vor den äußersten Schritten nicht zurückzuschrecken. Es hatte bisher nach den Nachrichten nicht den Anschein, als ob es dem Fürsten Milan gelingen würde, ein anderes Ministerium zu Stande zu bringen, so daß Ristic die Hoffnung gehegt, seine alte Rolle weiter zu spielen. Dies dürfte aber aller Wahrscheinlichkeit nach unmöglich sein, die Regierung von Ristic wird von Oesterreich mit Recht als eine fortgesetzte Feindseligkeit angesehen, man würde, wenn derselbe wieder ans Ruder kommen sollte, zunächst zu den ernstesten Repressalien seine Zuflucht nehmen und den Verkehr Serbiens nach Oesterreich und der bosnischen Seite hin vollständig abschneiden, ein Zustand, der für Serbien geradezu wirthschaftlich vernichtend werden würde. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß der Fürst von Serbien trotz aller Großmannsgelüste doch für sein eigenes Interesse am besten sorgt, wenn er sich an Deutschland und Oesterreich anlehnt und daß es ihm daher gewiß erwünscht ist, auf diese Weise von Ristic befreit zu werden. Man kann annehmen, daß Oesterreich, nachdem es einmal den ersten Schritt gethan, nicht eher ruhen wird, als bis Serbien sich ihm vollständig anschließt und auf die Forderung einer vollständigen Zollunion eingeht. Zwar ist bis jetzt nur zunächst von einem Handelsvertrag die Rede, indessen liegt es klar vor, daß Oesterreich im Einverständniß mit Deutschland das Ziel verfolgt, sowohl mit Serbien als mit Rumänien eine Zollunion herzustellen. Nachdem der Widerstand Serbiens überwunden ist, dürfte sich auch der von Rumänien bald überwinden lassen und die rumänische Regierung und Volksvertretung werden sich davon überzeugen, daß eine weitere Opposition und ein Widerstand gegen Oesterreich, namentlich in Bezug auf die Donaucontrole, nicht mehr gestattet werden kann. Es ist also zu erwarten, daß diese Frage endlich gründlich und mit möglichster Schnelligkeit geregelt werden wird.

Das Arbeiterversicherungs-Project des Reichskanzlers.

Hierüber bringt uns gleichfalls der Berliner #-Correspondent einige Mittheilungen. Dieselben lauten:

Wir können als ganz gewiß mittheilen, daß die Arbeiter-Versicherung auf jeden Fall in der nächsten Reichstagssession zur Verhandlung kommen wird und die umfassendsten Vorarbeiten über diesen Punkt schon gegenwärtig gemacht werden; auch widmet sich der Reichskanzler dieser Angelegenheit, die er mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt, gegenwärtig fast ausschließlich. Ganz besonders haben die großen Erfolge der Knappschafts-Kassen, welche die Regierung vor Kurzem hat veröffentlichen lassen, den Reichskanzler veranlaßt, die Arbeiterversicherung in ähnlicher Weise auszubilden, wie jene Kassen, welche sich so sehr bewährt haben. Dieselben ertheilen nämlich nicht nur Krankengelder und Sterbegelder, sondern sie gewähren auch eine Alterspension, eine Wittwenpension und eine Pension für die Kinder bis zum 14. Lebensjahre; es sind über 500,000, welche an den Knappschaftskassen sich betheiligen und das Kapital, welches dieselben jährlich für die Pensionen und Entschädigungsgelder zusammenbringen, beträgt etwa 20 Millionen Mark, welche zur Hälfte von den Arbeitern und zur Hälfte von den Arbeitgebern aufgebracht werden. Jährlich wird ein kleiner Ueberschuß erzielt, so daß schon jetzt die Kassen einen Besitz von über 20 Mill. Mark haben. Dabei wird von Seiten der Regierung namentlich hervorgehoben, daß die Knappschaftskassen einen großen moralischen Einfluß auf die Bergwerksbevölkerung ausüben, insofern dieselben einen hohen corporativen Geist erzeugt und die Arbeiter frei von allen politischen Agitationen erhalten haben; die socialdemokratischen Bewegungen sind bis jetzt in diesen Kreisen ohne allen Erfolg geblieben. Die Bedeutung dieser Kassen ist schon immer gewürdigt worden, wenn auch früher nicht in dem Maße wie jetzt; so wollte schon der frühere Minister für Handel und öffentliche Arbeiten, Dr. Achenbach, dieselbe Einrichtung bei den Staatseisenbahnen einführen; er fand aber damals in den Arbeiterkreisen große Opposition, weil die Socialdemokratie dort schon tiefe Wurzeln gefaßt hatte und so kamen denn diese Bestrebungen nicht zur Ausführung, zumal der Minister mitten in der Vorbereitung von seinem Posten abtrat. Jedenfalls wäre bei der großen Ausdehnung der Staatseisenbahnen viel gewonnen, wenn auch hier nach dem Muster der der Knappschaftskassen dieselben Einrichtungen getroffen würden. Seitdem nun aber der Reichskanzler als Handelsminister die Sache selbst in die Hand genommen hat, wird sie jedenfalls nicht auf die vom Staat beschäftigten Arbeiter beschränkt bleiben, sondern sie wird alle Arbeiterklassen gleichmäßig umfassen. — Das großartige Beispiel der Knappschafts-Kassen hat die Möglichkeit der Ausführung hinlänglich bewiesen, es hat aber auch den Nachweis geführt, daß diese Kassen nur gedeihen können, wenn eine obligatorische Verpflichtung Aller vorliegt. Dieser Gesichtspunkt kann also auch jetzt schon als derjenige bezeichnet werden, der bei den neuen Einrichtungen der durchschlagende sein wird. — Eine zweite, hochwichtige Frage bleibt aber nun noch die, ob diese Kassen mit Staats- oder Communalsubvention oder, wie die Knappschaftskassen nur auf die Beiträge der Arbeiter und Arbeitgeber fundirt sein sollen. Diese Frage ist bis jetzt noch nicht entschieden und die Ansichten darüber gehen sehr auseinander; indessen kann man annehmen, daß der Reichskanzler, um die Sache möglichst bald lebensfähig und in großem Maßstabe durchzuführen, mehr für eine Staatssubvention eingenommen ist, als für die bloße Fundirung durch Beiträge, namentlich aus dem Grunde, weil es ihm darum zu thun ist, den Arbeiterklassen zu zeigen, daß er ein warmes Interesse an ihrem Gedeihen nimmt.

Die Denkschrift über den oberschlesischen Nothstand.

Diese Denkschrift, welche dem Abgeordnetenhause voraussichtlich noch in dieser Woche zugeht, wird nach Mittheilung unseres Berliner □-Correspondenten zum ersten Male ziffermäßig eine Uebersicht über die Kosten geben, die aus einer durchgreifenden Melioration jener Districte dem Staate, der Provinz Schlesien und den Communalverbänden erwachsen dürften. Daß eine weit ausgedehnte Drainage sich als das zweckmäßigste Mittel darstellt, um dem permanenten Nothstand zu steuern, ist schon so oft und so überzeugend von den verschiedensten Seiten her betont worden, daß dem Landtage verständigerweise nichts Anderes zu thun übrig bleibt, als in dieser Beziehung den Maßnahmen der Regierung beizupflichten, die (redlich!) eine Jahrzehnte lange, schwere Versäumniß gut zu machen unternimmt. Nur wird in sachverständigen Kreisen vielfach bezweifelt, ob die Summen, mit welchen die Staatsregierung auskommen will, zu dem angestrebten Zwecke auch wirklich hinreichen möchten. Wie verlautet, beziffert sich die Forderung für Drainage nach den Erhebungen, welche der königliche Commissar, Herr von Bitter, angestellt hat, auf ungefähr 7 Millionen Mark. Es ist nun diese Zahl schon früher beanstandet worden, und zwar im Wege einer sorgfältigen Vergleichung mit den Aufwendungen, welche in Ostpreußen 2c. auf Grund der Errichtung von Landesculturrentenbanken für Drainage gemacht worden sind. Wir müssen unser Urtheil über Grund oder Ungrund der erhobenen Anstände selbstverständlich reserviren, zumal sich bei der Debatte im Abgeordnetenhause Gelegenheit genug bieten wird, dieselben auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen. Beinahe noch richtiger, als die Maßregel der allgemeinen Bodendrainage muß das erscheinen, was zur Beseitigung der steten Ueberschwemmungsgefahren unternommen werden soll. Da das Centrum diese Angelegenheit zum Gegenstande einer besonderen Interpellation gemacht hat, so ist dafür gesorgt, daß über die Absichten und Aussichten, welche die Regierung hegt, größtmögliche Klarheit verbreitet werde. Leider ist alles, was in diesem Betracht preußischerseits geschieht oder geschehen könnte, so lange zwecklos, als nicht Oesterreich, auf dessen Territorium das Quellgebiet der Oder belegen ist, für eine gemeinsame Regelung gewonnen wird. Es heißt nun zwar neuerdings, daß eine solche im Werke sei, aber noch immer schwebt ein völliges Dunkel über dem so ungemein wichtigen Projecte einer schiffbaren Verbindung der oberen Oder mit dem Stromgebiet der Donau vermittelst der March. Käme diese Wasserstraße zu Stande, die allerdings ganz auf österreichischem Territorium gelegen wäre, zu der beizutragen aber auch Preußen verpflichtet sein dürfte, dann würden die Summen, welche der oberschlesische Nothstand Jahr für Jahr verschlingt, sich nicht blos moralisch rechtfertigen, sondern auch eine sehr bedeutende Verzinsung durch die Hebung von Handel und Verkehr versprechen.

Neue Kundgebungen der Stöcker-Partei.

Aus Berlin wird uns von dem Fr.-Correspondenten berichtet: Die am vergangenen Freitag Abend in der Berg- und Elsasserstraßen-Ecke stattgehabte überaus zahlreich besuchte Versammlung der christlich-socialen Arbeiter-Partei nahm einen äußerst stürmischen Verlauf. Der Umstand, daß wie in den Zeitungen angekündigt, ein früheres Gewerksvereins-Mitglied einen Vortrag über Gewerkvereine halten sollte, hatte viele Gewerkvereins-Mitglieder in die Versammlung geführt. Ferner bemerkte man die social-demokratischen Secessionisten Körner und Finn. Gleich nach Eröffnung der Versammlung gab Dr. Pollakowski folgende Erklärung ab: In der vorigen Versammlung ist mir bei Erwähnung der Kölner Dombau-Feier in einem unbesonnenen Augenblick das Wort: „Judenmaskerade" entschlüpft. Ich bedauere umsomehr mich dieses Ausdruckes bedient zu haben, da unser erhabener Kaiser persönlich dem Feste beigewohnt und Allerhöchst seine große Befriedigung über den Verlauf des Festes ausgesprochen hat. Ich nehme den gebrauchten Ausdruck: „Judenmaskerade" hiermit zurück. (Bravo.) — Vorsitzender, Hofprediger Stöcker: Mit dieser von Herrn Dr. Pollakowski abgegebenen Erklärung ist die fragliche Angelegenheit, die in den liberalen Zeitungen einen bedeutend mehr als nothwendigen Staub aufgewirbelt hat, ein für alle Mal erledigt. (Beifall.) — Oberlehrer Leithäuser (Bremen) hielt alsdann den angekündigten Vortrag. Er bemerkte vorweg daß er angesichts seiner Berufsstellung nicht directes Gewerkvereinsmitglied gewesen sei, allein er

---

„Wie die Alten sungen . . ."

Ist es Geschichte, sagt das „Neue Wiener Tageblatt", dem wir diese interessanten, zur Vergleichung mit der Gegenwart herausfordernden Reminiscenzen entnehmen, was die nachstehende Sammlung von Briefen bietet? Es fehlt ja die fortlaufende Darstellung der Thatsachen. Gewiß, die Continuität der Ereignisse ist nicht festgehalten, dafür aber haben wir die Continuität der Persönlichkeiten, von denen die Briefe herrühren.

Aus dem Nachlasse von Prokesch-Osten stammt der Briefwechsel, der — mit dem Jahre 1826 beginnend — in das Jahr 1855 hineinreicht. Wenn man diese Briefe liest, so empfindet man so recht, wie inmitten dieser ungeheuren Veränderungen, deren Zeugen wir sind, noch immer dieselben Probleme die Völker, die Staatsmänner, die Menschen beschäftigen, von denen die Briefe jener drei Männer handeln, und der alte Metternich hat Recht, wenn er am 21. December 1854 an Prokesch schreibt:

. . . . „Irgend Neues vermag ich in den Objecten nicht zu entdecken; die Sachen sind die alten und sie sind selbst nicht in einem neuen Gewande aufgestellt; das Handgreifliche in der Lage sind die gewechselten Rollen unter den Darstellern des Schaustückes. Daß dasselbe mit Flugwerken und kostbarer mise-en-scène ausgestattet wurde, hieran ist kein Zweifel. Man führe mir nur das Stück nicht als ein neues an und erlaube mir die Entwickelung zum Ausspruch über die Entwickelung des Stückes abzuwarten."

• • •

Giebt es einen stärkeren Beweis für diesen Ausspruch, als folgende Sätze, welche Prokesch in einem Briefe an Metternich im November Eintausendachthundertunddreiunddreißig gerichtet hat? Ist nicht die Tinte, mit welcher diese Sätze geschrieben worden sind, noch naß? — Man höre nur:

. . . . „Das türkische Reich hat keine Lebenskraft mehr; dessen Auflösung hat bereits begonnen . . . . Es handelt sich jetzt nur mehr um die Zeit, wo das Leben im Herzen erlischt. Diese Zeit kann täglich eintreten, denn der Schlag kann täglich erfolgen durch eine Revolution in Konstantinopel . . . . So lange die Verhältnisse stehen, wie sie sind, kann Rußland nichts anderes thun, als Flotte und Truppen bereit halten, entweder um dem Sultan zu helfen, wenn er sie ruft, oder sich einzumischen, wenn er gefallen ist und Anarchie eintritt. In beiden Fällen ist Oesterreich die einzige Macht, die Europa eine giltige Garantie gegen Rußland geben kann; die Geschwader der Engländer und Franzosen zu Burla, wie im Archipel, sind Tand und höchstens dazu da, um die Frage zu verwickeln."

* * *

Und als ob Dulcigno in Frage wäre, schreibt Prokesch an Metternich aus Athen, 27. Juli 1839, als die Frage wegen Mehemed Ali acut war, die Worte:

. . . . „Wie mir nun die Dinge vor die Augen sich stellen, so mag ich hinsehen, wo ich will, ich komme immer nur auf folgende Ansicht: Jede isolirte Drohung, selbst eine isolirte Demonstration, führt zu nichts."

* * *

Am 15. December 1839 hat Prokesch seine zweite Unterredung, welche die orientalische Frage umfaßt. Als Princip stellt Metternich den Satz auf: „Die Pforte thue, was sie will; ich aber lasse mich zu keiner Garantie herbei. Ich will keine Verpflichtungen auf Oesterreich laden, die leicht mißbraucht werden könnten." Es entwickelt sich darauf folgende Conversation:

Metternich. Es giebt Staaten wie Individuen, welche niemals gesund sind. Die Türkei ist ein solcher Staat; denn der Islam läßt keinen gesunden Staatsorganismus zu. Entzündliche Krankheiten brechen von Zeit zu Zeit aus; werden sie geheilt, so tritt nicht Gesundheit, sondern das alte chronische Uebel ein, was vom Körper einmal nicht zu trennen ist. . . . . Sehen Sie hier vier Blätter, die mich interessiren. Ich liebe solche Ueberblicke; das römische Kaiserreich; Europa nach dem Einbruch der Barbaren; Europa unter Karl dem Großen; Europa im Jahre 1815. Welche ungeheueren Umwandlungen! Wie möchte das Blatt „Europa im Jahre 2815" aussehen?

Prokesch. Von fünfhundert zu fünfhundert Jahren eine solche Uebersicht, würde ein ansprechendes Werk sein. Ich glaube übrigens nicht, daß in ein paar Jahrhunderten einer der Hauptstaaten Europas falle, die Türkei ausgenommen.

Metternich. Diese freilich. Mein Plan ist gefaßt; Konstantinopel darf nur griechisch werden.

Prokesch. Also auch alles Land zwischen Athen und Konstantinopel?

Metternich. Alles, so weit die griechische Sprache die herrschende ist. Athen muß nach Konstantinopel übertragen werden. . . .

* * *

Am 9. Januar 1841 schreibt Metternich an Prokesch, indem er die Frage der Erhaltung der Türkei discutirt, die Worte nieder: „Ob das Reich osmanisch oder arabisch sei, hieran liegt mir nur wenig; aber es soll weder russisch noch französisch werden. Es in Stücke fallen zu lassen, wäre ebenso arg, denn die Stücke würden ebenso elende und vielfältig noch elendere Schöpfungen bilden, als das jetzige hellenische Königthum." Der Zerfall in Stücke vollzieht sich gegenwärtig. Aber lange bevor Metternich diese Besorgniß aussprach, discutirte bereits die Diplomatie Theilungspläne der Türkei. So schreibt Prokesch an Gentz aus Smyrna vom 3. October 1827 Folgendes:

. . . . „Die Idee der Theilung der europäischen Türkei ist doch ein paar Mal ausgesprochen worden. Vor ein paar Tagen fragte mich Lord Prudhoc, welche Grenze ich für die in einem solchen Falle Oesterreich zuträgliche hielte. Er drang in mich diese Grenze als eine wissenschaftliche zu betrachten und dabei vorauszusetzen, daß Konstantinopel in andere Hände käme und Griechenland für sich einen Staat bildete. Ich wollte mich nicht sperren und erwiderte: Ich könne nur aus militärischem Gesichtspunkt eine Meinung darüber haben; diese sei, daß . . . . die einzig wahrhaft militärische, von dem Gebirgssystem klar angegebene Grenze dem Durchschnitt von Orsova bis Salonich, mit diesem Hafen im Archipel und Widdin an der Donau nahekommen, das neue Griechenland aber unter so entschiedenem fremden Einflusse gedacht werden müßte, um den russischen ausgeschlossen zu wissen."

• • •

Welche Phasen wird die Orientfrage noch durchlaufen, bis dieser Gedanke wird realisirt werden können, und ist die Occupation von Bosnien und Herzegowina nicht eher ein Hinderniß, als ein Stück der Realisirung dieser Idee? Damals, im Jahre 1827, mag dem jungen Prokesch die Lösung der Orientfrage durch die Theilung der Türkei noch leicht erschienen sein. Fast 20 Jahre später erblickt der greise Metternich in dieser selben Frage die größte Gefahr für die Welt. Die Expedition der Westmächte nach der Krim war im Zuge, um die Türkei zu „retten". Da schreibt Metternich an Prokesch am 12. Februar 1855:

. . . . „Ich, dessen Geist ruhig und dessen Gemütth erregbar ist, kann mich des Eindruckes nicht erwehren, daß die sich als die orientalische Frage darstellende sociale und politische Verwickelung sich in der Art eines Hexenreigens durchspielt. Verständlich in der Sache ist, daß Unternehmen, welchen die seriöse Prüfung des „Womit" nicht vorangeht, scheitern müssen. Nicht begreiflich ist mir das „Eingehen" in solche Unternehmen. Verstehe, wer es mag, den Feldzug der Westmächte im Jahre 1854, die Rettung der Pforte durch die christliche Civilisation, u. s. w. die Menge — ich verstehe die so gestellten Aufgaben nicht und preise mich glücklich, daß deren Lösung nicht auf meinen Schultern ruht."

[Witterungs-Abnormitäten.] In Wiener Blättern lesen wir, daß in Agram Blitz und Donner dem ersten Schneefalle vorausgingen, während in Leleye (Ugocsaer Comitat) die Zwetschenbäume zum zweiten Male blühten. — Aus Villach, 27. October, wird berichtet: „Während man überall über starke Schneefälle klagt, haben wir uns hier noch immer der sonnigsten Tage zu erfreuen. Nicht allein in den Niederungen, sondern auch auf den Kuppen der zahlreichen uns umgebenden Bergkolosse, der Dobratsch (6814 Wiener Fuß) nicht ausgenommen, ist noch keine Spur von Schnee zu finden." — Von einem anderen Punkte Kärntens, aus dem Nießthale, schreibt man: „Am 24. d. Mts. um 3 Uhr Früh entlud sich über das Thal, in dem die große Gewerkschaft Prävali liegt, ein heftiges Gewitter, dem nach einer Einleitung von Donner und Blitz ein heftiger Hagelschlag folgte. Der Hagel fiel in so dichten Schlossen, daß der Boden stellenweise zollhoch damit bedeckt erschien. Das Wetter blieb auf Prävali beschränkt. Wie heftig dasselbe wüthete, davon geben die massenhaft zertrümmerten Fensterscheiben, die noch im Felde gestandenen, nun zu Brei geschlagenen Krautköpfe Zeugniß. In den Erdmulden lag der Hagel noch heute, zu Eis erstarrt, in beträchtlicher Menge. Die Hagelkörner hatten 5 Millimeter im Durchmesser.

lei für die Ausbreitung der Gewerkvereine viele Jahre thätig gewesen, habe zu diesem Zwecke Agitationsreisen unternommen 2c. Ich vermag nicht anders — so fuhr der Redner fort — als mit größter Hochachtung von den Gewerkvereinsmitgliedern und ihren Bestrebungen zu sprechen. (Lebhaftes Bravo der Gewerkvereinler.) Die Mitglieder der deutschen Gewerkvereine sind im Allgemeinen fleißige, nüchterne, biedere Arbeiter, deren Bestrebungen weder auf gewaltsame Umwälzung der socialen Verhältnisse, noch auf die Bildung von Strikevereinen abzielen. Ich muß hierbei bemerken, daß die Gewerkvereine vernünftigerweise den Strike als ultima ratio nicht verwerfen. Die Gewerkvereinsmitglieder als solche halten sich grundsätzlich von aller politischen und religiösen Parteinahme fern. Sie dienen weder einer politischen Partei als Stimmvieh, noch werden sie jemals den Glauben eines Anderen verspotten (Beifall und Widerspruch), im Gegentheil, sie sprechen mit größter Hochachtung von der christlichen Kirche und achten dieselbe als die religiöse Ueberzeugung. Ich habe mich aber dadurch veranlaßt gefühlt, der christlich-socialen Arbeiter-Partei beizutreten, einmal, weil ich es für nothwendig erachte, speciell auf dem Boden des christlichen Glaubens für das Wohl der unterdrückten Gesellschaftsklassen zu kämpfen und das andere Mal, weil die Gewerkvereine grundsätzlich jede Staatshilfe, ohne die dauernd den Arbeitern nicht geholfen werden kann, verwerfen. Die deutschen Gewerkvereine haben trotzdem bereits sehr viel vermöge ihrer Invaliden-, Kranken- 2c. Kassen für die Arbeiter geleistet und ich wünsche denselben im Interesse der deutschen Arbeiter das beste Gedeihen. (Stürmischer Beifall.) — Während einer, vom Vortragenden gemachten Pause, machte Hofprediger Stöcker Mittheilung von der an den Fürsten-Reichskanzler zu richtenden Juden-Petition. Die Petition — so äußerte Hofprediger Stöcker wörtlich — enthält 4 Punkte und zwar 1) die Einwanderung ausländischer Juden nach Deutschland etwas einzuschränken, (Lebhafter Beifall) denn wir haben bereits ohnehin genug Juden im Lande. (Lebhafter Beifall.) Ich glaube mit dieser Forderung, die nur einer weiteren Ueberfluthung Deutschlands von polnischen, russischen, ungarischen 2c. Juden vorbeugen will, können sich unsere jüdischen Mitbürger in Deutschland ebenfalls einverstanden erklären. (Beifall.) Zweitens verlangt die Petition: möglichste Fernhaltung der Juden von den juristischen Verwaltungsämtern, ganz besonders von dem Amt des Einzelrichters (Bravo), 3) an christlichen Schulen, selbst wenn jüdische Kinder dieselben besuchen, Juden nicht als ordentliche Klassenlehrer anzustellen und andere jüdische Lehrer an den erwähnten Schulen nur in besonders motivirten, dringenden Ausnahmefällen anzustellen und 4) eine amtliche Statistik über die Verhältnisse der Juden in Deutschland wieder einzuführen. (Beifall.) Alle Drohungen und Beschuldigungen gegen die Juden in Deutschland entbehren ohne diese Statistik der festen Basis. Sie werden erstaunt sein, m. H., wie sehr bescheiden die Petition geworden ist, allein wir verlangen nichts Ungerechtes, wir wollen lediglich unserer christlichen Bevölkerung Schutz gewähren. (Beifall.) — In der Discussion über den von Oberlehrer Leithäuser gehaltenen Vortrag äußerte sich zunächst Redacteur Polke: Ich hätte eigentlich nicht nothwendig hier zu sprechen, denn Herr Leithäuser hat einen so vortrefflichen Vortrag gehalten, daß ich ihm im Namen der deutschen Gewerkvereine meinen besten Dank ausspreche. Allein ich muß dem Herrn Vortragenden bemerken: er befindet sich im Irrthum, wenn er sagt: die Gewerkvereine sind grundsätzlich gegen jede Staatshilfe. Wir verlangen z. B. ein strenges Haftpflichtgesetz. Wir wollen allerdings keine Zwangskassen (lautes Gelächter), wir wollen keinen Schutzzoll, wodurch dem armen Manne das Brot vertheuert wird. (Lautes Gelächter.) — Hofprediger Stöcker: Ich muß Herrn Polke bitten, das abgerittene Pferd der Fortschrittspartei von der Vertheuerung des Brotes durch den Schutzzoll uns nicht hier vorzuführen. (Beifall und Lärm.) — Polke: Ich bemerke Herrn Stöcker, daß ich hier nicht als Fortschrittsmann spreche, im Uebrigen gehört das, was ich gesagt habe, zur Sache. (Lärm.) Ich muß bekennen, daß ich noch niemals in einer Versammlung derartig von dem Präsidenten behandelt worden bin. (Beifall und Lärm.) — Stöcker: Wenn Herr Polke in Fortschrittsversammlungen spricht, dann wird man ihn nicht unterbrechen, hier bin ich aber der Herr im Hause und ich erkläre: ich dulde nicht in ganz unberechtigter Weise das abgerittene fortschrittliche Pferd vom Schutzzoll, der dem armen Mann das Brot vertheuert, hier vorzuführen. (Beifall und Lärm.) — Polke: Das abgerittene fortschrittliche Pferd kümmert mich nicht, jedenfalls gehört das, was ich gesagt, zur Sache. (Stürmischer Beifall und furchtbarer Lärm.) — Stöcker: Ich ersuche Herrn Polke, mich nicht ferner zu kritisiren, sondern nunmehr zur Sache zu sprechen, widrigenfalls ich ihm das Wort entziehen werde. (Beifall und Lärm.) — Polke: Der Herr Hofprediger Stöcker hat mich ohne Grund unterbrochen, was ich auch gesagt, ein abgerittenes fortschrittliches Pferd genannt, er muß es sich dann auch gefallen lassen, wenn ich ihn corrigire. (Furchtbarer Lärm und lebhafter Beifall. Rufe: Maulhalten! Weitersprechen! Unverschämtheit!) — Hofprediger Stöcker: Ich bemerke Herrn Polke, daß, wenn er jetzt nicht zur Sache kommt, ich ihm das Wort entziehen werde. (Beifall und Lärm.) — Polke: Dann appellire ich an die Gerechtigkeit der Versammlung. (Lautes Gelächter.) Es muß mir doch gestattet sein, auseinanderzusetzen, welche Staatshilfe wir wollen. (Wiederholter Lärm.) — Stöcker: Ich entziehe nunmehr Herrn Polke das Wort. — Hier erhob sich ein wahrhaft betäubender Lärm, der erst endete, als Maschinenbauer Andreack das Wort nahm. Dieser setzte in ruhiger, sachlicher Weise und ohne irgendwie unterbrochen zu werden, das Programm der deutschen Gewerkvereine auseinander. — Alsdann äußerte sich Hofprediger Stöcker: Der Umstand, daß die Gewerkvereine mit förmlicher Wuth jede Staatshilfe bekämpfen, trennt uns zunächst von denselben. Die Arbeiter sind viel zu ohnmächtig, als daß sie der Staatshilfe, wenn ihre Lage eine dauernd bessere werden solle, entbehren können. Wir wollen die Rechte, wie den Reichen für ihre Unternehmungen Staatshilfe zu Theil wird, mit demselben Rechte kann der Arbeiter dieselbe fordern. Bei den Wahlen stimmen die Gewerkvereine mit der Fortschrittspartei. (Lärm. Rufe: Pfui! Wir sind kein Stimmvieh!) Stöcker: Das habe ich auch nicht gesagt. (Lärm.) Fest steht, daß die Gewerkvereinsmitglieder fast sämmtlich für die fortschrittlichen Candidaten stimmen und ihr Verbandsorgan auch dann ausgesprochen worden. (Beifall und Lärm.) Und in einer im März 1878 in den „Reichshallen“ abgehaltenen Versammlung hat Herr Dr. Max Hirsch die christliche Kirche gerade so beschimpft wie Most. (Furchtbarer Lärm. Rufe: Lüge! Unwahr! das ist wahr!) Ich erkenne an — und in dieser Beziehung gebe ich der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen den Vorzug — die Fortschrittspartei und vornehmlich die Gewerkvereine sind wenigstens aufrichtig bemüht, für die Arbeiter etwas zu thun. Allein es wird ihnen, angesichts ihrer beschränkten Ziele niemals gelingen, der großen Mehrheit der Arbeiter zu helfen. Ich bin der Meinung, daß ohne die Bildung von, mit staatlichen Mitteln geschaffenen Arbeiter-Genossenschaften und zwar mit Ausschluß des Princips des freiwilligen Eintritts, den Arbeitern dauernd nicht geholfen werden kann. Was will es besagen, wenn sie jährlich 1000 Invaliden unterstützen. Und wie kommt es, daß die Mitglieder der deutschen Gewerkvereine ein verhältnißmäßig kleines Häuflein geblieben, die Socialdemokraten an Zahl so riesig gewachsen sind? Ganz einfach: die Socialdemokraten steckten sich weitere Ziele; sie versprachen, allen Arbeitern zu helfen. Nun kommt hinzu, daß die Gewerkvereine die Grausamkeit begangen haben, Leute, die mit den Tendenzen der Gewerkvereine sich nicht mehr befreunden konnten, nach langjähriger Mitgliedschaft auch noch aller Kassenrechte zu berauben. (Lärm. Rufe: Das ist nicht wahr!) Ich habe bereits erwähnt, daß Herr Dr. Max Hirsch in einer 1878 stattgehabten Versammlung die christliche Kirche ebenso beschimpft hat, wie Most. (Furchtbarer Lärm. Rufe: Beweise, Herr Hofprediger!) Stöcker: So weit ich mich erinnere, hat Herr Dr. Hirsch damals gesagt: „Die christliche Kirche hat noch nicht das Geringste für die Arbeiter gethan.“ (Furchtbarer Lärm. Rufe: Pfui! Beweise, aber schwarz auf weiß!) Stöcker: Den Wortlaut der Aeußerung kann ich Ihnen nicht mehr sagen. — Polke: Wenn Sie den Wortlaut nicht kennen, dann schweigen Sie doch lieber! (Erneuter Lärm. Rufe: Polke raus, Unverschämtheit!) In einer Ecke des Saales entwickelte sich eine „Keilerei“. Man hörte die Worte: „Sie laufen Judenjunge, wenn Sie nicht das Maul halten, gebe ich Ihnen ein paar Ohrfeigen.“ — Stöcker: Wenn Sie nicht Ruhe halten können, dann werde ich die Versammlung schließen. Der „Gewerkverein“, das Organ des Verbandes deutscher Gewerkvereine, brachte einmal einen Leitartikel mit der Ueberschrift: „Pfingstbetrachtungen.“ Herr Polke kann mich ja controliren, ob ich richtig citire. (Furchtbarer Lärm. Rufe: Vorlesen!) Etwas Anderes wollen wir nicht lesen. Wenn Sie schweigen und den Artikel uns nicht in seinem Wortlaut vorlesen können, dann schweigen Sie! (Furchtbarer Lärm. Erneute Rufe: Raus, raus! Unverschämtheit!) — Stöcker: So weit ich mich erinnere, war das Facit dieser „Pfingstbetrachtungen“: Die Gewerkvereine sind für den Arbeiter die schönste Pfingstgabe. (Heftiger Lärm. Rufe: Das ist nicht wahr! Unerhört!) Stöcker drohte wiederholt mit dem Schluß der Versammlung, er fuhr alsdann fort: Hierin besteht die Kluft zwischen uns und den Gewerkvereinen. Vier Elemente sind es, mittelst deren die sociale Frage zu lösen ist: 1) Selbsthilfe, 2) genossenschaftliche Hilfe, 3) Staatshilfe und 4) Gotteshilfe. Es ist ein Unsinn, zu behaupten, das Christenthum, auf dessen Grunde die Welt seit 1800 Jahren steht, könne dem Arbeiter nicht helfen. (Rufe: Wie war es denn vor 1800 Jahren? Lautes Lachen.) Herr Dr. Max Hirsch rechnet, anknüpfend an eine Verheißung des Fürsten Bismarck bei Berathung der Kornzölle im Reichstage, aus: der Arbeiter müßte in Folge der höheren Brotpreise jetzt 3 M. 50 Pf. pro Woche mehr verdienen. Mit solchen Phrasen regalirt man die Mitglieder der deutschen Gewerkvereine. (Hier erhebt sich der Lärm von Neuem.) Hofprediger Stöcker: Ich bin nun mit meiner Rede zu Ende und bemerke Ihnen: Sollten Sie noch einmal Scandal machen, dann werde ich die Versammlung sofort schließen. — Es erhält nunmehr das Wort das Mitglied des Gewerkvereins, Porzellan-Arbeiter Bey. Während dieser Redner auf die Tribüne steigt, hört man in einer Ecke des Saales eine laute Unterhaltung, anläßlich welcher Hofprediger Stöcker die Versammlung für geschlossen erklärt. Einige Gewerkvereinsmitglieder drängen an die Tribüne und machen Herrn Hofprediger Stöcker laute Vorwürfe. „Herr Hofprediger Stöcker soll leben hoch, die Gewerkvereine sollen leben hoch, Herr Dr. Max Hirsch soll leben hoch“ so brauste es wirr durcheinander. Es bildete sich eine Anzahl Gruppen, die einen sehr heftigen, lauten Disput führten. Erst der sehr energischen, mehrfachen Aufforderung des beaufsichtigten Polizei-Offiziers gelang es endlich die sehr aufgeregten Massen zu zerstreuen.

Deutschland.

Berlin, 30. Octbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Sanitätsrath Dr. Oestreich zu Berlin und dem Conrector und Oberlehrer a. D. Hüdepohl zu Osnabrück den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Beigeordneten, Rentier Hirschberg zu Rogasen im Kreise Obornik den Königlichen Kronenorden vierter Klasse; dem Schullehrer Herberg zu Grätz im Kreise Buk den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; so wie dem Baueraltsitzer Ferdinand Wenzel zu Klobbicke im Kreise Oberbarnim das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Regierungsrath Eggert in Erfurt zum stellvertretenden Verwaltungsmitgliede des Bezirksverwaltungsgerichts zu Erfurt für die Dauer seiner Hauptamtes am Sitze des letzteren, die Gerichts-Assessoren Gerlach in Schlochau und Dr. Mankiewicz zu Amtsrichtern ernannt; dem Gerichtsschreiber, Kanzleidirector Köbisch in Prenzlau bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath und den praktischen Aerzten Dr. med. Philipp Gustav Passavant in Frankfurt a. M., Dr. med. Wilhelm Stölzing in Soden und Dr. med. Isaak Schlockow, bisher in Schoppinitz, gegenwärtig in Breslau, den Charakter als Sanitätsrath verliehen.

Durch Verfügung des Kriegsministeriums vom 23. October cr. ist der Dr. Beck, Lehrer beim Cadettenhause zu Bensberg, zum Oberlehrer beim Cadettencorps ernannt worden. — Der bisherige Berginspector, Bergassessor Schantz, ist unter Beilegung des Charakters als Bergmeister zum Bergrevierbeamten ernannt und mit der Verwaltung des Bergreviers Zeitz betraut worden. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 31. October. [Bevorstehendes Ende der Flottendemonstration. — Graf Hatzfeldt und Fürst Hohenlohe. — Das Budget.] Die Flottendemonstration steht nahe vor ihrem Ende. In hiesigen politischen Kreisen will man von starker Abspannung im englischen Lager wissen, Admiral Seymour soll zurückberufen werden und Montenegro auch von England gerathen worden sein, sich nachgiebig zu zeigen und für jetzt mit dem Erreichbaren zufrieden zu sein. — Der Einfluß des deutschen Botschafters Grafen Hatzfeldt bei dem Sultan ist noch immer im Wachsen und gilt deshalb der Zeitpunkt, wo derselbe den ihm zugedachten Staatssecretärposten übernehmen könnte, für noch gar nicht absehbar. Inzwischen hat sich das Befinden des provisorischen Staatssecretärs Fürsten Hohenlohe zwar gebessert, doch wird derselbe noch einiger Zeit bedürfen, um die hiesigen Geschäfte im vollen Umfange wieder aufnehmen zu können.*) — Mit großer Spannung sieht man der Darlegung des Finanzministers Bitter bei Einbringung des Staatshaushaltsetats in der Dinstagssitzung des Abgeordnetenhauses entgegen. Die in Aussicht gestellte Aufnahme einer Anleihe zur Deckung außerordentlicher Ausgaben hat der rosigen Perspective auf einen Steuererlaß von 14 Millionen Mark eine ziemliche Ernüchterung folgen lassen. Man erwartet in Folge dessen nicht nur den gewohnheitsmäßigen Streit bei dem Cultusetat durch die Angriffe des Centrums, sondern auch bezw. der Finanzverwaltung ungemein umfangreiche und erregte Budgetdebatten. Bezüglich der geschäftlichen Behandlung des Etats gilt dessen Ueberweisung an die Budgetcommission für unabweisbar.

= **Berlin**, 31. October. [Graf Stolberg und der Preußische Beamtenverein.] Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Graf Otto zu Stolberg, hat bezüglich des Preußischen Beamtenvereins folgendes Schreiben an den Abg. Jacobi (Liegnitz) gerichtet: „Auf die gefälligen Schreiben vom 2. und 8. Juni d. J., betreffend die auf Selbsthilfe, auf Gegenseitigkeit und genossenschaftliche Auspannung der Sparthätigkeit gerichteten Bestrebungen der Beamten, erwiedere ich Ew. Hochw. ergebenst, daß ich der erfreulichen Entwickelung des Preußischen Beamtenvereins zu Hannover und seiner Zweigvereine mit lebhaftem Interesse gefolgt bin. Die Bedeutung, welche der Preußische Beamtenverein während der verhältnißmäßig kurzen Zeit seiner Wirksamkeit gewonnen hat, weist darauf hin, daß die auf die Förderung der wirthschaftlichen Interessen der Beamten gerichtete freie Genossenschaftsthätigkeit derselben auch ohne die von Ihnen angeregte amtliche Beeinflussung sich in immer weiteren Kreisen Geltung zu verschaffen weiß. Dieser Wahrnehmung gegenüber fehlt es bisher an ausreichender Veranlassung, den in anderer Richtung hervorgetretenen Bestrebungen amtlich entgegenzutreten. Es ist daher zu hoffen, daß die auch von E. H. in der „Monatsschrift für deutsche Beamte“ vertretenen Grundsätze des Preuß. Beamtenvereins zu fortschreitender segensreicher Ausgestaltung gelangen werden.“

[Kaiser Wilhelm] ist im besten Wohlsein von der Jagd in Ludwigslust nach Berlin zurückgekehrt. Man findet in Hofkreisen nicht genug Worte der Bewunderung dafür, daß und in welchem Maße der im 84. Lebensjahr stehende Monarch mit ungeschwächter Spannkraft an den Jagden theilgenommen, ohne sich von den recht heftigen Unbilden des rauhen Herbstwetters irgendwie stören zu lassen. Der Kaiser gedenkt demnächst an einer Jagd in der Schorfheide theilzunehmen, wie er denn seiner Umgebung gegenüber ausgesprochen hat, sich überhaupt so viel als irgend thunlich in dieser Jagdsaison der Waidmannslust hinzugeben.

[Die „liberale Vereinigung“ des Abgeordnetenhauses,] welcher zur Zeit 16 Mitglieder beigetreten sind, hat sich dahin geeinigt, bei wichtigeren Anlässen auch in Zukunft zu freien Besprechungen, bei welchen die Mitglieder der Vereinigung abwechselnd in alphabetischer Reihenfolge den Vorsitz führen, zusammen zu kommen. Die Vereinigung soll weder einen Vorstand noch eine Geschäftsordnung erhalten. Der Abgeordnete Hammacher, bisher Mitglied der nationalliberalen Fraction und Führer der nationalliberalen Partei seines heimathlichen Wahlkreises Lennep-Solingen, ist der „liberalen Vereinigung beigetreten und wird seinen Austritt aus der nationalliberalen Partei seinen Wählern gegenüber in einer besonderen Erklärung motiviren. Die Secessionisten rechnen noch u. A. auf den Hinzutritt der Abgg. Born, v. Helldorf, Graf Hacke, Gringmuth. Der Abg. Dr. Petri will sich seine Entscheidung, ob er den Secessionisten beitreten soll, noch vorbehalten.

[Marine.] S. M. S. „Ariadne“, 8 Geschütze, Commandant Corv.-Capitän Freiherr v. Hollen, ist am 6. September cr. in Callao eingetroffen.

Rußland.

ô **Petersburg**, 27. Octbr. [Erhöhung des Disconts. — Judenausweisung. — Schweigen der Presse über den Proceß der Winterpalais-Attentäter. — Verbindung des Weißen Meeres mit dem Stillen Ocean.] Wie verlautet, soll die russische Staatsbank die Absicht haben, den Discont zu erhöhen. Es ist dies um so weniger zu erwarten gewesen, als die Bank durchaus keinen Mangel an Banknoten hat. Wie es scheint, will auch Rußland endlich ein bestimmtes System verfolgen, und strebt darnach durch Repressivmaßregeln den Umlauf von Banknoten einzuschränken. So hat auch in letzter Zeit der Umlauf von Noten in Rußland einen geringen Aufschwung genommen, wie der amtliche Nachweis zeigt. Vom 12. September bis 12. October sollen nicht mehr als 34 Millionen Rubel eingekommen sein, während die Metallvorräthe in derselben Zeit nur um 9 Millionen Rubel abnahmen. Ferneren Forderungen an die Bank will man durch eine Erhöhung des Disconts von 6 auf 7 Procent vorbeugen. Diese Aenderung wird wohl nicht eher die heilsame Wirkung haben, die man sich von ihr verspricht, als die Bank die Höhe der von ihr zu producirenden Noten genau feststellt. Die laufende Schuld des Staates an die Bank wuchs in diesem Jahre um 40 Millionen; im letzten Monat nahm sie um 15 Millionen zu. Unter solchen Umständen kann wohl von einer Beschränkung der Banknotenzahl, selbst bei erhöhtem Zinsfuß, nicht die Rede sein. — Aus Ismail in Bessarabien wird gemeldet, daß die daselbst ansässigen Juden von der Polizeibehörde gezwungen wurden, die Stadt zu verlassen. Der 1. November wurde ihnen als der letzte Termin festgesetzt. Ein Gesetz vom 27. October 1858, das in der Praxis längst nicht mehr beobachtet wurde, verwehrt nämlich den Juden die Niederlassung in Bessarabien und im Umkreis von 15 Werst von der Grenze der Provinz. — Ueber den für die Mitte nächsten Monats angesetzten großen Proceß, betreffend das Attentat im Winterpalais beobachten die hiesigen Blätter vollständiges Schweigen. — Großes Interesse erregt hier ein in letzter Zeit vielbesprochenes Project des Ingenieurs Struve, des bekannten und geschätzten Erbauers der zweiten großen Newabrücke, deren Bau im vorigen Jahr vollendet worden. Er will nichts geringeres als, den Seeweg, den Nordenskjöld eröffnet hat, vermeidend, eine Verbindung zwischen dem Weißen Meer und dem Stillen Ocean herstellen. Der Seeweg muß, nach Struve's Ansicht, deshalb vermieden werden, weil das Karische Meer für die Schifffahrt außerordentlich gefahrbringend ist. Struve will nun die Petschora mit dem Ob, auf dem Wege des Wajgatzthals verbinden. Das Flußgebiet des Ob soll mit dem des Jenisei und seines Nebenflusses Angara verbunden werden. So kämen wir nach Irkutsk. Von hier ließe sich eine Chaussee oder Eisenbahn von 90 Werst Länge bauen, die uns bis an die Ufer des Lena führen würde und weiter die Wasserstraße hinauf nach dem Aldaj und Maj. So gelangen wir nach Nietokan, 200 Werst von Ajan am Stillen Ocean. In seiner Kühnheit erinnert dieses Project an Lesseps Unternehmungen — es fragt sich nur, wie es mit seiner Ausführbarkeit steht.

[Ueber die neue Verlobung des Czaren] schreibt ein Correspondent des „Berl. Tgbl.“ aus Petersburg: Der Vollständigkeit halber theile ich Ihnen mit, daß ein „allerneuestes Gerücht“ wissen will, die Hochzeit des Czaren mit der Fürstin Dolgorucki habe erst kürzlich in Livadia stattgefunden. Die vermeintliche Hochzeit im Anfang August aber sei die sogenannte „Obrutschenise“ gewesen. Obrutschenise ist nach russischem Kirchengesetz und altem Brauch eine Zusprechung der beiden Betheiligten (d. h. die Verlobung) durch den Priester, verbunden mit Wechseln der Ringe 2c., nach welchem Act allerdings noch eine Aufhebung der Verlobung zulässig ist, während bekanntermaßen in der orthodoxen Kirche nach der Trauung eine Scheidung der Ehegatten unmöglich ist. Ich füge hinzu, daß obiges Gerücht hier wenig Glauben findet.

*) Dagegen meldet man dem „D. M.-Bl.“: Die Rückkehr des Fürsten Hohenlohe auf seinen Pariser Posten steht nach seiner Genesung baldigst bevor. In den Kreisen, in welchen die somit in Aussicht stehende Abreise des Botschafters erörtert wird, verfehlt man nicht, die verschiedenartigsten Schlüsse daraus zu ziehen, von denen die meisten dahin gehen, daß sich Fürst Hohenlohe als Vertreter Deutschlands in Paris zur Zeit unentbehrlicher erweise, wie in seiner Stellung als Vertreter des Reichskanzlers. „Was die Angelegenheit der Besetzung des Postens des Staatssecretärs der auswärtigen Angelegenheiten betrifft, so verweisen wir auf die sensationelle Nachricht der Wiener „Montagsrevue“, die wir im Depeschentheile bringen.

Provinzial-Zeitung.

A. F. **Breslau**, 25. Oct. [Handwerker-Verein.] Kopenhagen mit seinen hervorragendsten Sehenswürdigkeiten und die Insel Seeland boten den Stoff zu einer interessanten, auf eigene Anschauung gestützten Schilderung, mit welcher Herr Bürgerschullehrer Hefftner die heutige Versammlung in ebenso angenehmer, als lehrreicher Weise zu unterhalten wußte. — Dem Beifall der versammelten Mitglieder schloß Herr Freyhan einige Worte des Dankes und demnächst eine Reihe von Mittheilungen an, welche die Tagesordnung der am 15. Novbr. stattfindenden ordentlichen General-Versammlung, das Stiftungsfest des Vereins und die vom Humboldt-Verein für Volksbildung veranstalteten Sonntags-Unterhaltungen für Handwerkslehrlinge betrafen. Auf den Werth und den Zweck dieser Abende mit einigen Worten näher eingehend, forderte Herr Freyhan die anwesenden Meister und Lehrherren zur zahlreichen Beschickung derselben auf. — Die Theilnahme an den Unterhaltungen ist unentgeltlich.

* [Adelina Patti.] In Folge der lebhaften Nachfrage nach Billets für die Patti-Vorstellung haben sich die Unternehmer entschlossen, am 15ten November eine zweite und letzte Vorstellung mit Frau Patti zu veranstalten. Die Künstlerin wird an diesem zweiten Abend in der Verdi'schen Oper „Traviata“ auftreten. Billets sind an der Theater-Kasse im Stadttheater zu haben.

⊙ **Trebnitz**, 30. Oct. [Neue Vereine. — Jahrmarkt.] Den hier bereits bestehenden zahlreichen Vereinen werden sich in Kürze noch eine Bürger-Ressource und ein Handwerker- resp. Bürger-Verein anreihen. Vor Kurzem fanden sich auf Einladung des Herrn Lehrer Eichholz im Saale des Schießhauses gegen 100 Bürger, meist dem Handwerkerstande zugehörig, ein, von denen nach einer längeren, die Aufgaben des Vereins beleuchtenden Ansprache des Herrn Eichholz 68 ihren Beitritt zu diesem Handwerker- und Bürger-Verein durch Unterschrift des aufgestellten Statuts erklärten. Den Vorstand bilden die Herren Lehrer Eichholz, Vorsitzender, Bäckermeister G. Vogt, Stellvertreter, Tischler-Obermeister Schitkowsky, Schriftführer, Schmiedemeister Kolbe und Nagelschmiedemeister Kuß, Beisitzer. Alle 4 Wochen findet eine Versammluug statt. Es sollen populäre Vorträge gehalten und Communal-Angelegenheiten besprochen werden. — Der am Mittwoch hier abgehaltene Jahrmarkt, sonst der beste im Jahre, hat diesmal unter dem Einfluß der überaus schlechten Witterung sehr gelitten. Auf dem Viehmarkt waren nur 48 Pferde, im Octobermarkt vorigen Jahres 148, 512 Rinder, 550 Scheine und 46 Kälber und Ziegen zum Verkauf gestellt. Das Geschäft war bei dem Mangel an Käufern ein im Ganzes flaues, die erzielten Preise daher durchweg so niedrige, wie solche hier lange nicht dagewesen sind, weshalb auch der größere Theil der Rinder und Schweine unverkauft blieb. Der Krammarkt war trotz des andauernden Regenwetters von Verkäufern und Käufern stark besucht und entwickelte sich namentlich im Laufe des Nachmittags ein reges Leben und Treiben. Besonders zahlreich war das Landpublikum vertreten, das gerade diesen Markt zu seinen Einkäufen an Winterartikeln benutzt. Vornehmlich soll das Geschäft in Schuh- und Wollwaaren ein ganz flottes gewesen sein.

—r **Namslau**, 30. October. [Schöffen- und Geschworenenliste. — Volksbildungsverein. — Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. — Sturm.] Am 26. d. M. trat beim hiesigen königl. Amtsgericht der zur Auswahl der für das Jahr 1881 einzuberufenden Schöffen und Geschworenen designirte Ausschuß zusammen. Es wurden 69 Geschworene, 18 Schöffen und 6 Hilfsschöffen ausgewählt, von Ersteren gehören 23, also $\frac{1}{3}$, von den Schöffen 6, also ebenfalls $\frac{1}{3}$, die Hilfsschöffen aber sämmtlich der Stadt Namslau an. — Gestern Abend hielt in dem, im Rückert'schen Saale versammelten Volksbildungsverein Herr Dr. Wislicenus aus Berlin einen höchst interessanten und sehr eingehenden Vortrag über „Deutschlands Urgeschichte.“ Leider gestattet der Raum dieses Blattes nicht, näher auf diesen von den zahlreich erschienenen Vereinsmitgliedern und Gästen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag einzugehen, für welchen der Vorsitzende, Herr Gymnasiallehrer Kotelmann, im Namen der Anwesenden dem Herrn Vortragenden Dank abstattete. — Die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn hat den hierselbst allgemein gehegten Wünschen, den an jedem Sonnabende Abends um 11 Uhr von Breslau abgehenden Theaterzug bis Namslau auszudehnen, nicht entsprochen. Dagegen hat sie vom 1. November d. J. ab insofern eine Erleichterung für das reisende Publikum eintreten lassen, als sie nunmehr Tagesbillets nach Breslau mit zweitägiger Giltigkeit zur Ausgabe gelangen läßt, und daß sie, falls zwischen dem Billetslösungstage und dem Tage der Rückkehr ein Sonntag oder Feiertag liegt, diesen nicht

mit berechnet, das Tagesbillet mithin eine dreitägige Giltigkeit hat. — In der vergangenen Nacht hat hier und in der Umgegend ein orkanähnlicher Sturm gewüthet und mehrfach Schaden angerichtet. Unter Anderem hat er auf dem hiesigen Bahnhofe den großen Telegraphen in mehrere Stücke gebrochen und zur Erde geworfen.

♂ Pitschen, 29. October. [Unglücksfall. — Witterung.] Der Schmiedemeister O. von hier hatte eine Schwungrad-Siedeschneidemaschine in Reparatur und wollte, während der Lehrling drehte, das Stroh mit einem Stück Holz schneller unter die Messer schieben. Hierbei glitt er mit der linken Hand aus, so daß ihm Daumen und drei Finger abgeschnitten wurden. — Nachdem bis Dinstag ziemlich starker Frost gewesen und sowohl die Kartoffelernte als auch die Herbstbestellung einige Tage vollständig unterbrochen hatte, ist seitdem wieder milde Witterung eingetreten, Mittags + 7 bis 9° R., so daß, wenn der Regen nichts verdirbt, Aussicht ist, daß auch die letzten Kartoffeln gut herauskommen werden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Baden-Baden, 30. Oct. Ihre Majestäten die Kaiserin ist heute Nachmittag 1½ Uhr nach Koblenz abgereist, die Großherzoglich Badischen Herrschaften gaben Ihrer Majestät bis Karlsruhe das Geleite.

Ludwigslust, 31. Oct. Se. Majestät der Kaiser wohnte heute Vormittag dem Gottesdienste im goldenen Saale des Schlosses bei. Nach dem Dejeuner trat Se. Majestät die Rückreise nach Berlin an.

Pest, 30. October. Der Heeres-Ausschuß der ungarischen Delegation hat das ordentliche Heereserforderniß titelweise bewilligt, nur der Posten für Berittenmachung der Hauptleute wurde gestrichen. Die Berathung der Titel, betreffend die Verbesserung der Mannschaftssubsistenz, wurde bis zur Berichterstattung seitens des Sub-Comites aufgeschoben. Von dem außerordentlichen Heereserforderniß wurden die ersten 4 Titel mit unbedeutenden Abstrichen votirt, die Berathung der Post, betreffend die Beschaffung von Küstengeschützen für Pola, wurde einstweilen ausgesetzt.

Pest, 30. Oct. Die „Pester Correspondenz" erklärt die Nachricht, daß die ungarische Regierung die ungarische Westbahn zu sequestriren beabsichtige, für unbegründet.

Paris, 30. Oct. In mehreren Departements sind heute die März-Decrete gegen die Congregationen der Recollecten, der Dominikaner, der Pères du sacré coeur und der Mönche vom Lateran zur Ausführung gelangt, ohne daß dabei ein bemerkenswerther Zwischenfall vorkam. Gegen die in Paris befindlichen Congregationen ist auch heute noch keine weitere Maßregel in Vollzug gesetzt worden. Am nächsten Mittwoch sollen die Decrete weiter ausgeführt werden.

Paris, 31. Octbr. Der internationale Postcongreß hat in seiner gestrigen Sitzung den endgiltigen Text einer Convention betreffend die Beförderung von Postpacketen ohne Werthangabe angenommen. Die Unterzeichnung dieser Convention soll am nächsten Mittwoch erfolgen.

Paris, 31. Octbr. Eine Deputation angesehener Katholiken in Marseille ging gestern zum Präfecten, um einen Protest gegen die Märzdecrete zu überreichen. Der Präfect lehnte den Empfang der Deputation ab und erklärte, er betrachte alle als Rebellen, welche dem Gesetze nicht gehorchen. Der Führer der Deputation wies die Bezeichnung Rebellen entschieden zurück und erklärte: Wir protestiren nicht gegen das Gesetz, sondern gegen die Decrete. Die Deputation ließ den Protest im Bureau des Präfecten zurück, der Präfect schickte denselben an die Unterzeichner zurück.

Sofia, 30. Octbr. Fürst Alexander ist hier wieder eingetroffen; die Mitglieder des Bureaus der Nationalversammlung gingen dem Fürsten zur Begrüßung entgegen, während die Minister und die Deputirten denselben im Palaste empfingen.

Konstantinopel, 31. Oct. Der deutsche Botschafter, Graf Hatzfeld, folgte gestern mit dem Personal der deutschen Botschaft einer Einladung des Sultans zum Diner. — Den Cardinälen Nina und Simeoni ist vom Sultan das Großkreuz des Osmanie-Ordens, dem Nuntius Vannutelli das Großkreuz des Medschidie-Ordens verliehen worden. — Das Journal „Terdjuman Hakikat" wurde wegen eines gegen den englischen Botschafter Goschen gerichteten satyrischen Artikels auf unbestimmte Zeit suspendirt, der „Vakit" erhielt eine Verwarnung.

Köln, 30. Octbr. Die englische Post vom 29. October früh, planmäßig in Verviers um 8 Uhr 21 Min. Abends, ist ausgeblieben. Grund: Stürmisches Wetter im Canal.

Wien, 31. Octbr. Die hochofficiöse „Montagsrevue" signalisirt den Rücktritt Gladstones und die Uebernahme der Premierschaft seitens Lord Hartingtons. — Des Weiteren erklärt die „Montagsrevue", Fürst **Bismarck** dürfte augenblicklich bereits seine **Entlassung eingereicht haben; jedenfalls sei derselbe aber dazu fest entschlossen.** Als Ursache verlautet die Intrigue einer den intimeren Hofkreisen angehörenden Persönlichkeit und die **Meinungsverschiedenheit,** welche an leitender Stelle bezüglich der Besetzung des Postens des **Staatssecretärs des Aeußeren** vorliege.

(D. M.-B.)

Paris, 30. Oct. In Rennes zogen die aus dem Kloster der récollets durch starke Polizei- und Truppenabtheilungen ausgetriebenen Mönche durch die Stadt zu dem Advokaten Gonouvrier, escortirt von 10,000 „Gläubigen". Die Präfectur war militärisch besetzt. (Nat.-Ztg.)

Petersburg, 31. Oct. Wie verlautet, wurde gestern hier eine Dame aus der besten Gesellschaft als politisch compromittirt verhaftet, nachdem dieselbe bereits am Mittwoch polizeilich sistirt und bis gestern gegen die Hinterlegung einer Caution entlassen worden war.

Handel, Industrie ꝛc.

* **Breslau**, 1. Novbr. [Oberschlesische Eisenbahngesellschaft.] Die Generalversammlung, in welcher über den Bau der Secundärbahnen, sowie über die Beschaffung der dazu nöthigen Mittel Beschluß gefaßt werden soll, wird am 24. November stattfinden. Voraussichtlich dürfte die Generalversammlung dem Beschlusse des Verwaltungsrathes, beziehungsweise dem Antrage der königlichen Direction, das Geld durch Ausgabe von Prioritäten zu beschaffen, zustimmen.

• **Breslau**, 31. Oct. [Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie vorm. C. G. Kramsta u. Söhne.] In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrathes wurde der Geschäftsabschluß pro 1879/80 vorgelegt, welcher das überaus befriedigende Resultat eines Ueberschusses von 992,588,21 M. ergiebt. Hiervon werden 328,450 M. zu Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien verwendet, und wird eine 6procentige Dividende in Höhe von 563,976 M. zur Auszahlung kommen. Circa 100,000 M. werden zur Dotirung des Reservefonds, für Beamten-Unterstützung und für Tantieme Verwendung finden. Die ordentliche Generalversammlung findet am 27. November statt.

[Insolvenz der Centralbank des Russischen Bodencredits.] Der „B. B.-C." schreibt: Aus Petersburg kommt heute eine auf den ersten Blick ziemlich harmlos erscheinende Depesche, die in Wirklichkeit ein Ereigniß von außerordentlicher Bedeutung meldet. Die Depesche besagt, der Verwaltungsrath der „Russischen Centralbank" sei auf heute zu einer Sitzung zusammenberufen worden, in der die Liquidation der Gesellschaft beschlossen werden solle. Unter der „Russischen Centralbank" ist aber die Central-Bank des Russischen Bodencredits zu verstehen, und hinter dieser angeblichen „Liquidation" verbirgt sich in Wahrheit die Insolvenz der Gesellschaft, deren Pfandbriefe leider auch in Deutschland verbreitet sind, obgleich der größere Theil derselben sich in Frankreich befindet. Wir wollen gleich hier hervorheben, um jede Verwechselung zu vermeiden, daß es sich um ein Concurrenz-Institut des „Russischen gegenseitigen Bodencreditvereins und nicht etwa um diese Gesellschaft selbst handelt, deren Pfandbriefe ja fast ausschließlich in Deutschland placirt sind. Immerhin ist dieses Ereigniß für das deutsche Capital bemerkenswerth und bedauerlich genug; von den Pfandbriefen der Centralbank circuliren insgesammt nicht weniger als fünf Serien im Betrage von zusammen 45 Millionen Rubel. Von diesen wurde nur die erste Serie im Betrage von 15 Millionen Rubel in Deutschland emittirt, und zwar in Berlin durch die Discontogesellschaft, während in Paris und Brüssel die Begebung durch das Comptoir d'Escompte erfolgte.

Berlin, 30. October. Spiritus loco ohne Faß 58,5 Mark bez., per October 58,9—58,3 M. bez., per October-November 58—58,1 Mark bez., per November-December 57,5—57,3—57 M. bez., per April-Mai 58,6—58,8 M. bez., per Mai-Juni 58,9—59 M. bez. Gekündigt 270,000 Liter. Kündigungspreis 58,5 M.

Königsberg i. Pr., 30. Oct. [Börsenbericht von Rich. Heymann & Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus fest, Zufuhr 10,000 Liter. Loco — Mark Br., 59 Mark Gd., 59 Mark bez., October — Mark Br., — M. Br., — M. bez., November 58½ Mark Br., — M. Gd., — M. bez., Novbr.-März — Mark Br., 57¾ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 1881 — M. Br., 60 M. Gd., 60 Mk. bez., Mai-Juni 1881 — M. Br., 60 M. Gd., — M. bez., Juni — Mark Br., 61¼ M. Gd., — Mark bez. — Lieferung pr. 1. Novbr. 59 M. bez.

G. F. **Magdeburg**, 29. Oct. [Marktbericht.] Das Wetter war am ersten Tage dieser Woche für diese Jahreszeit sehr kalt, das Thermometer zeigte — 3 Grad, seitdem ist es milder geworden bei vielem Regen. — Im Getreidegeschäft war es sehr ruhig, Preise sind eher etwas billiger geworden, doch zeigte sich nur mäßige Kauflust. Landzufuhren sind noch immer geringfügig, da die Landleute vielfach, namentlich mit der Weizenbestellung, im Rückstande sind und auch die Ernte der Hackfrüchte noch nicht beendet ist, und sind die disponiblen Arbeitskräfte meist dafür erforderlich. — Wir notiren heute für hiesigen Landweizen nach Beschaffenheit 205—217 M., glatte englische Sorten und Weißweizen 196—210 M., Rauhweizen 190 bis 200 M. Nach ganz geringen Qualitäten viel Frage, aber wenig Angebot. — In Roggen nur kleiner Handel, da bei den hohen Preisen dafür nur das Allernothwendigste gekauft wird, inländische Waare 210—217 M. zu notiren, russische unseres Wissens nicht gehandelt. — In Gerste etwas lebhafterer Begehr, namentlich in den billigeren Sorten für den Bedarf der Brennereien und kleinen Brauereien. Wir notiren für feine und feinste Chevaliergersten 190—197 M., Mittelsorten 175—185 M., Landgersten 165 bis 172 M., beregnete, ausgewachsene Gersten 140—152 M. — In Hafer nur Consumgeschäft, gute, unberegnete Sorten 155—160 M., geringere 145 bis 150 Mark für 1000 Klgr. — Mais zu den wesentlich gestiegenen Preisen wenig begehrt, für abzuladende und schwimmende Partien 137 bis 138 M. für 1000 Klgr. gefordert, frei Eisenbahn hier 140—142 Mark für 1000 Klgr. erhältlich. — Hülsenfrüchte bei den hohen Preisen wenig gefragt, aber auch wenig angeboten, Victoria-Erbsen 240—255 M., kleine Koch-Erbsen 195—210 Mark, Futter-Erbsen 180—190 M., Wicken 150—160 M., blaue und gelbe Lupinen 102—110 M. pr. 1000 Klgr. — Oelsaaten vernachlässigt, zu früher notirten Preisen angeboten. Rüböl 55,50—56 M., Mohnöl 128—145 M., Rapskuchen 13,50—14,50 M. für 100 Kg. — Gedarrte Cichorienwurzeln 13,50 M., gedarrte Runkelrüben 11,75—12 M. — Rübenspiritus wurde in den letzten 8 Tagen ziemlich rege umgesetzt, und folgten Preise der steigenden Tendenz in Berlin, konnten aber schließlich ihren höchsten Standpunkt nicht behaupten, so daß heutige Notirungen mit denen am Schluß der Vorwoche übereinstimmen. Kartoffelspiritus loco ohne Faß, in Landzufuhren genügend am Markte, wurde mit 59,5—59—58,5—58 bis 58,8—59,3 M. nach einander bezahlt, während Termine gänzlich unberücksichtigt blieben. Rübenspiritus loco 57½—57¼—58—56¼ M., heute 58 M. Br., ebenso per November angeboten, dürfte auch zum gleichen Preise auf Lieferung bis Mai in monatlich gleichen Quanten zu haben sein.

Breslau, 1. Nov., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei ausreichendem Angebot Preise unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,60 bis 21,20—22,20 Mark, gelber 17,70—20,00 bis 21,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei mäßigem Angebot preishaltend, per 100 Kilogr. 20,40 bis 21,40 bis 21,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. 15,60 bis 16,60 Mark, weiße 17,00 bis 17,80 Mark.

Hafer mehr angeboten, per 100 Kilogr. 12,90—13,80—14,50 bis 15,40 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,70—15,20—15,60 Mark.

Erbsen behauptet, per 100 Kilogr. 17,00 — 19,00 — 20,50 Mark, Victoria- 21,00—23,00—24,50 Mark.

Bohnen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,50 Mark.

Lupinen sehr fest, per 100 Kilogr., gelbe 8,40 — 8,80 — 9,20 Mark, blaue 8,30—8,70—9,00 Mark.

Wicken schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 13—13,50—14,20 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein nur feine Qualität behauptet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	24	—	23	25	22	—
Winterrübsen	23	25	22	50	21	50
Sommerrübsen	23	50	22	50	21	75
Leindotter	22	50	21	75	21	—

Rapskuchen ohne Aenderung, 50 Kilogr. 6,70—6,90 Mark, fremde 6,30—6,70 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother feine Qualitäten preishaltend, per 50 Kilogr. 32—35—38—42 Mark, hochfeiner über Notiz, weißer gut verkäuflich, 42—50—58—72 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee nominell, per 50 Kilogr. 40—45—52 Mark.

Thymothee fester, per 50 Kilogr. 19—22—23,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,50—31,50 Mark, Roggen fein 32,50—33,25 Mark. Hausbacken 31,25—32,25 Mark. Roggen-Futtermehl 11,25—12,25 Mark. Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Heu 2,70—3,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—22,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Oct. 30., 31.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 1°,6	+ 0°,2	+ 2°,8
Luftdruck bei 0° (mm)	745,4	748,3	746,6
Dunstdruck (mm)	3,6	4,0	4,4
Dunstsättigung (pCt.)	69	87	77
Wind	NW. 4.	SW. 2.	W. 2.
Wetter	wolkig.	heiter.	trübe. Nachts Regen.

Oct. 31., Nov. 1.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 6°,0	+ 4°,8	+ 3°,5
Luftdruck bei 0° (mm)	745'",8	746'",5	744'",4
Dunstdruck (mm)	4,1	4,8	4,2
Dunstsättigung (pCt.)	59	74	72
Wind	W. 3.	SW. 2.	SW. 3.
Wetter	trübe.	trübe.	trübe.

Wasserstand. Breslau, 1. Nov. O.-P. 5 M. 46 Cm. U.-P. — M. 94 Cm.
30. Oct. O.-P. 5 M. 36 Cm. U.-P. — M. 80 Cm.

Vermischtes.

[Das Luisenzimmer im Schlosse zu Freiburg a. d. U.] In dem genannten Schlosse befindet sich bekanntlich ein Zimmer, an welches sich von der Anwesenheit der Königin Luise her geschichtliche Erinnerungen knüpfen und welches daher das „Luisenzimmer" heißt. Auf Ansuchen eines Freiburger Bürgers um Ueberweisung geeigneter Gegenstände aus Schloß Monbijou ist folgender Bescheid jetzt eingetroffen:

„Berlin, den 25. October 1880.

Nachdem Sr. Majestät dem Kaiser und König über Ihren dem Herrn Regierungs-Präsidenten Dr. v. Schlieckmann zu Gumbinnen unterm 13ten August c. ausgesprochenen Wunsch Vortrag gehalten worden, haben Allerhöchstdieselben die Abgabe einiger disponibler Andenken an Ihre Majestäten König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise für das dortige Schloß zu genehmigen geruht. Demzufolge sind mehrere Meublements-Gegenstände, welche sich früher im Palais König Friedrich Wilhelms III. befanden, und zwar: 1 Sopha mit rothseidenem Bezug, 3 Mahagoni-Stühle, der Sitz gepolstert und mit Tapisserie-Stoff bezogen, 1 Fußbank mit dergleichen Bezug, 1 ovaler Mahagoni-Tisch, auf der Platte Stickerei und künstliche Blumen unter Glas, 2 Armleuchter von schwarzer Bronce zu je 4 Lichtern, 1 Mahagoni-Spucknapf mit Klappdeckel, außerdem 2 Gipsbüsten Ihrer Majestäten nebst Stuck-Postamenten ausgesucht und jetzt an Sie abgesandt worden. v. Pückler."

[Der Einfluß der Fürstin Dolgorucki.] Der „Gaulois" läßt sich aus Petersburg schreiben: „Es ist jetzt keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die neue Gemahlin des Czars Alexander, die Fürstin Dolgorucki, einen großen politischen Einfluß besitzt. Ihr verdankt Graf Schuwaloff seine Ungnade und seinen Sturz, weil er hartnäckig die Anstellung eines Verwandten der Fürstin verweigerte, welcher im Rufe der Sittenlosigkeit stand. Und jetzt steht Graf Adlerberg, bis nun der Günstling des Kaisers, auf dem Punkte, vom Hofe entfernt zu werden. Der Grund ist bekannt. Der Graf war ein erbitterter Gegner der morganatischen Ehe und schrak nicht vor einem äußersten Mittel zurück, um dieselbe zu verhindern. Er fing Liebesbriefe auf, welche von einem jungen Gardelieutenannt, dem Fürsten Schestakoff, an die Geliebte des Czars geschrieben waren und ließ sie durch einen geschickt arrangirten Zufall in die Hände des Kaisers fallen. Beinahe wäre das ganze Verhältniß abgebrochen worden, aber die Thränen der schönen Fürstin verwischten bald den üblen Eindruck und die Ungnade des Grafen Adlerberg war beschlossen.

[Denkmal für Eleonore Prochaska.] Das neueste „Militär-Wochenblatt" enthält einen Artikel über das auf dem jetzt unbenutzten und wüst liegenden kleinen St. Annen-Kirchhof zu Dannenberg, einem hannoverschen Städtchen, unweit der Elbe, sich befindende Denkmal der Eleonore Prochaska, als freiwilliger Lützower Jager, genannt August Renz, geboren zu Potsdam, den 11. März 1785, tödtlich verwundet in der Schlacht bei der Göhrde am 16. September 1813, gestorben in Dannenberg, den 5. October 1813, und über einen Stein eben daselbst, auf welchem sitzend Theodor Körner im Jahre 1813 sein Bundeslied „Ahnungsgrauend, todesmuthig, bricht der große Morgen an" dichtete. Oberstlieutenant z. D. und Bezirks-Commandeur des Landwehr-Bataillons Lüneburg, v. Spillner, bittet, man möge den genannten Kirchhof auf vorläufig 30 Jahre verpachten, um demselben die fehlende Umfriedigung zu geben und um die beiden Denkmäler und Anlagen zu unterhalten. Hierzu wäre allerdings eine Summe von 2000 Mark nöthig. Um genannte Summe beschaffen zu können, wird gebeten, keine Sammlungen in officieler Weise veranstalten zu wollen, sondern jeden Beitrag — nach Umständen in Briefmarken — an das Bezirks-Commando in Lüneburg zu richten.

[Ein Literaturkenner.] Als im letzten Sommer Professor Carl Vogt im Schweizer Nationalrathe eine Rede gegen das Geheimmittelgesetz hielt und bei dieser Gelegenheit einige Strophen aus Kortüm's Jobsiade anführte, schrieb der Berichterstatter des „Nouvelliste Vaudois", der Redner habe einige Geheimmittel-Recepte vorgelesen, die der berühmte heilige Hieronymus im vorigen Jahrhundert verfaßt. Die Berichtigung war womöglich noch schlimmer, indem sie meldete, jenes Buch sei von Hieronymus Jobs verfaßt worden. Nun leistet der nämliche Berner Correspondent des „Nouvelliste Vaudois" einen neuen Beweis von seinen literarischen Kenntnissen, indem er in seinem Briefe vom 20. October (wörtlich übersetzt) sagt: „Es ist etwas faul im Staate Dänemark", sagt der Diplomat Oxenstiern.

[Heine'scher Witz.] Eine der wenig bekannten Anekdoten von Heinrich Heine aus der Zeit seiner ersten dichterischen Thätigkeit, wo er sehr oft in Geldverlegenheit war, dürfte diese sein, daß er einmal einen seiner Freunde um ein Darlehen ersuchte und demselben schrieb: „Wenn Du mir nicht umgehend 50 Thaler schickst, so verhungere ich auf Deine Kosten."

[Ein Staatsgefangener.] Von einem recht heiteren Bühnenerlebniß, das sich dieser Tage in Mainz während einer Aufführung des „Fidelio" ereignete, weiß der Baritonist dieser Bühne, Herr Mann, zu erzählen. — Als er — der Bösewicht Pizarro — am Schlusse der Oper seinen wohlverdienten Lohn empfängt und auf den Wink des Ministers den Trabanten zur Verhaftung überwiesen wird, giebt der den Offizier darstellende Herr vom Chor zwei Statisten den Befehl, Pizarro abzuführen, wobei er denselben, um ihnen die Wichtigkeit ihrer Mission plausibel zu machen, ihnen im Abgehen zuflüstert: „Der Mann ist ein Staatsgefangener, beobachtet ihn scharf." Die Statisten (zwei stramme Brandenburger von der Festungs-Artillerie), gehorsam dem Befehl, führen den Darsteller des Pizarro ab, welcher in seine Garderobe geht, um sich in seine Straßenkleider zu werfen und nach Hause zu gehen. Letzteres sollte ihm jedoch nicht so leicht werden, denn beim Hinaustreten aus der Garderobe erblickt er zu seiner nicht geringen Verwunderung die beiden Trabanten zur Rechten und Linken der Thür aufgestellt, welche ihm mit gekreuzten Hellebarden den Ausgang verwehren. Auf seine Frage, was das zu bedeuten habe, wird ihm von den wackeren Vaterlandsvertheidigern die Antwort zu Theil, sie hätten strenge Ordre, ihn als Staatsgefangenen zu bewachen, und er dürfe nicht aus der Garderobe hinaus. Erst nachdem der herbeigerufene Inspicient mit vieler Mühe das Mißverständniß gelöst, senkten sich die Hellebarden, und Herr Mann, der sich gewiß noch öfters dieses heiteren Intermezzos — das den Vorzug hat, wirklich passirt zu sein — erinnern wird, kann unbehelligt seinen Heimweg antreten.

[Vier Kinder verbrannt.] Man schreibt uns aus Perg (Oberösterreich) unterm 27. v. M.: Gestern Vormittags ließ die Häuslerin Hinterlehner in Hummelberg, Pfarre Arbing (hiesigen Gerichtsbezirks), ihre vier kleinen Kinder (sämmtlich Knaben) allein zu Hause nachdem sie zuvor den Ofen geheizt hatte, „damit es warm sei." In Folge dessen fing das Bett zu brennen an und die armen vier Kinder erstickten. Ihre Leichen wurden verbrannt aufgefunden — eine furchtbare Strafe für die Unbedachtsamkeit der Mutter.

Literarisches.

Encyklopädie der Naturwissenschaften, herausgegeben von Prof. Dr. Jäger u. A., erste Abth. 14. Lieferung. (Breslau, Verlag von Eduard Trewendt.) Diese neueste Lieferung bringt als Fortsetzung des Handbuchs der Botanik den Schluß der Morphologie der Phanerogamen von Prof. Dr. O. Drude. Zunächst werden die sehr verwickelten Stellungsgesetze klar und übersichtlich erläutert, dann folgt die specielle Morphologie der Caulome und Phyllome, auf gut Deutsch der Stengel- und Blatt-Organe, und als drittes Capitel die Umwandlungen der vegetativen Sprossungen, d. h. die Bildung von Dornen, Ranken ꝛc. Der eingehenden Besprechung der Sexualität der Blüthenpflanzen reiht sich die sehr ausführlich behandelte Morphologie von Blüthe und Frucht an, unter Benutzung der neuesten Arbeiten über dies vielbehandelte Thema. Im Schlußworte des Verfassers gelangt die in den letzten Jahrzehnten über Gebühr vernachlässigte Systematik wieder zu Ehren. Die ganze Abhandlung ist trotz ihres Eingehens in die feinsten wissenschaftlichen Details übersichtlich und leicht verständlich gehalten. Zahlreiche gute Abbildungen erleichtern das Verständniß. B. St.

Geschichte des Deutschen Volkes, in kurzgefaßter Darstellung erzählt von Dr. David Müller, von Prof. Dr. Fr. Junge. (Berlin, Franz Vahlen.) Es kann nur mit Anerkennung begrüßt werden, daß die Verlagshandlung sich entschlossen hat, von dem vorstehend genannten Buche eine Ausgabe zu veranstalten, die, des Schulcharakters entkleidet, durch ihre schöne Ausstattung, von der die vorliegende erste Lieferung Beweis giebt, berufen erscheint, ein Familienbuch im besten Sinne des Wortes zu werden. Ein nicht geringer Theil der heranreifenden jüngeren Generation hat sich an David Müller's deutscher Geschichte zuerst für des Vaterlandes Größe erwärmt und begeistert, denn David Müller's Buch hat längst, in früheren Ausgaben, seinen Weg in das deutsche Haus gefunden und Alt und Jung von der ruhmreichen Geschichte unseres Volkes erzählt, nicht mit stolzen, ruhmredigen Worten, sondern mit der bescheidenen Zurückhaltung, mit dem wahrhaft ernsten Sinn, wie sie in dem echten deutschen Hause sich erhalten haben. Einer Ankündigung der Verlagsbuchhandlung zufolge wird das Werk mit acht Lieferungen noch zu Weihnachten d. J. vollständig werden.

Lübke's Geschichte der Plastik war seit einiger Zeit vollständig vergriffen und erscheint nunmehr in dritter Auflage im Verlage von E. A. Seemann in Leipzig. Verfasser und Verleger konnten kaum einen günstigeren Zeitpunkt für die Neu-Herausgabe dieses verdienstlichen Handbuches finden als den gegenwärtigen, wo die erfolgreichen Ausgrabungen antiker Bildwerke und die sich drängenden öffentlichen Schaustellungen mittelalterlicher und moderner Erzeugnisse der Stein- und Erzbildnerei das Interesse für die Entwickelung der plastischen Künste lebhaft angeregt haben. Der erste Band der jetzigen Auflage zeigt schon in der äußeren Erscheinung einen erheblichen Fortschritt gegen die älteren, insofern er eine große Menge neuer und trefflicher Abbildungen enthält. Die Abschnitte über die ägyptische, kleinasiatische und altgriechische Plastik haben eine wesentlich veränderte Gestalt gewonnen und zeugen von des Verfassers rüstigem Fleiße und emsiger Arbeitslust.

Berliner Börse vom 30. October 1880.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	[illegible]
Consolidirte Anleihe	4½	[illegible]
do. do. 1876	4	[illegible]
Staats-Anleihe	4	[illegible]
Staats-Schuldscheine	3½	[illegible]
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	[illegible]
Berliner Stadt-Oblig.	4½	[illegible]
Pfandbriefe. Berliner	[illegible]	[illegible]
Pommersche	[illegible]	[illegible]
do.	[illegible]	[illegible]
do.	[illegible]	[illegible]
do. Lndsch.Crd.	[illegible]	[illegible]
Posensche neue	4	[illegible]
Schlesische	[illegible]	[illegible]
Landschaftl.Central	4	[illegible]
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	[illegible]
Pommersche	4	[illegible]
Posensche	4	[illegible]
Preussische	4	[illegible]
Westfäl. u. Rhein.	4	[illegible]
Sächsische	4	[illegible]
Schlesische	4	[illegible]
Badische Präm.-Anl.	4	[illegible]
Baierische Präm.-Anl.	4	[illegible]
do. Anl. v. 1875	4½	[illegible]
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	[illegible]
Sächs. Rente von 1876	3	[illegible]

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	[illegible]
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	[illegible]	[illegible]
do. do.	[illegible]	[illegible]
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	[illegible]	[illegible]
do. do.	[illegible]	[illegible]
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	[illegible]	[illegible]
Unkündb. do.	[illegible]	[illegible]
do. rückzb. à 110	5	[illegible]
do. do.	[illegible]	[illegible]
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	[illegible]	[illegible]
Kündb.Hyp.Schuld. do.	[illegible]	[illegible]
Hyp.-Anth.Nord-G.-C.B.	[illegible]	[illegible]
do. do. Pfandbr.	[illegible]	[illegible]
Pomm. Hyp.-Briefe	[illegible]	[illegible]
do. do. II. Em.	[illegible]	[illegible]
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	[illegible]	[illegible]
do. do. II. Em.	[illegible]	[illegible]
do. 5% Pfdbr.abz.m.110	[illegible]	[illegible]
do. 4½ do. m.110	[illegible]	[illegible]
Meininger Präm.-Pfdbr.	[illegible]	[illegible]
Pfdb. d.Oest.Bd.-Cr.-Ges.	[illegible]	[illegible]
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	[illegible]	[illegible]
do. do.	[illegible]	[illegible]
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	[illegible]	[illegible]

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1 u.1/7)	[illegible]	[illegible]
do. (1/4 u.1/10)	[illegible]	[illegible]
do. Goldrente	[illegible]	[illegible]
do. Papierrente	[illegible]	[illegible]
do. 54er Präm.-Anl.	[illegible]	[illegible]
do. Lott.-Anl. v. 60	[illegible]	[illegible]
do. Credit-Loose	fr.	[illegible]
do. 64er Loose	fr.	[illegible]
Russ. Präm.-Anl. v.64	[illegible]	[illegible]
do. do. 1866	[illegible]	[illegible]
do. Orient-Anl. v.1877	[illegible]	[illegible]
do. II. do. v.1878	[illegible]	[illegible]
do. III. do. v.1879	[illegible]	[illegible]
do. Anleihe 1877	5	91,50 bzG
do. do. 1880	4	69,80-69,90bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	89,50 etbzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln.Schatz-Obl.	4	81,75 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	62,30 etbzB
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,40 B
Amerik. rückz. p. 1881	6	p.l J r.99,00bz
do. 5% Anleihe	5	100,30 G
Ital. 5% Anleihe	5	85,50 G
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	86,85 bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Rumän. Staats-Obligat.	6	98,75 bz
Türkische Anleihe	fr.	10,40 G
Ungar. Goldrente	6	92,70 bzB
do. Loose (M.p.St.)	fr.	212,80 B
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	88.20 bzB
Finnische 10 Thlr.-Loose 49,10 G		
Türken-Loose 25.50 B		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,00 G
do. III. v.St.3½g.	3½	91,60 B
do. do. VI.	4½	103,25 B
do. Hess. Nordbahn	5	102,20 bzG
Berlin-Görlitz conv.	4½	101,50 G
do. ... B.	4½	101,00 B
do. Lit. C.	4½	102,10 bz
Bresl.-Freib. Lit.D.EF.	4½	— —
do. do. G.	4½	101,75bz
do. do. H.	4½	101,70 bz
do. do. J.	4½	101,70 bz
do. do. K.	4½	102,20 bzB
do. von 1876	5	105,25 bzG
Breslau-Warschauer	5	103,00 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	99,50 B
do. .. Lit. B.	4½	101,25 bzG
do. .... IV.	4	99,50 B
do. .... V.	4	99,75 B
Halle-Sorau-Guben	4½	103,00 B
Märkisch-Posener	4½	— —
Niederschles.-Märk. I.	4	99,50 G
do. do. II.	4	98,75 G
do. Obl. I. u. II.	4	99,50 G
do. Obl. III.	4	99,50 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	—
do. D.	4	99,00 G
do. E.	3½	91,40 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	—
do. H.	4½	102,50 bz
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	—
do. von 1879	4½	103,80 bzG
do. von 1880	4½	105,70 bzB
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,30 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103,00 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	95,50 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	89,40 B
Charkow-Kremen. gar.	5	95,30 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	89,30 G
Rjäsan-Koslow gar.	5	101,00 bz
Dux-Bodenbach	5	83,50 bzG
do. II. Em.	5	81,00 bzG
Prag-Dux	fr.	47,75 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	99,00 B
do. do. neue	5	87,75 G
Kaschau-Oderberg	5	74,40 bzG
do. Gold.-Prior.	5	88,90 G
Ung. Nordostbahn	5	71,20 G
Ung. Ostbahn	5	69,25 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	77,50 G
do. do. II.	5	78,80 G
do. do. III.	5	77,00 G
do. do. IV.	5	76,10 G
Mährische Grenzbahn	5	63,00 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr	28,00 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	80.30 etbzG
Oesterr.-Französische	3	375,10 G
do. do. II.	3	366 60 G
do. südl. Staatsbahn	3	265 50 bzG
do. neue	3	265,30 bz
do. Obligationen	5	94,80 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	98,70 bz
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	101,75 B
do. IV.	5	101,90 G
do. V.	5	100,60 B
do. VI.	5	99,80 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	[illegible]
do. do.	2 M.	3	[illegible]
London 1 Lstr.	8 T.	3½	[illegible]
do. do.	3 M.	3½	[illegible]
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	[illegible]
do. do.	2 M.	3½	[illegible]
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	[illegible]
do. do.	3 M.	6	[illegible]
Warschau 100 SR.	8 T.	6	[illegible]
Wien 100 Fl.	8 T.	4	[illegible]
do. do.	2 M.	4	[illegible]

Kurh. 40 Thaler-Loose [illegible]
Badische 35 Fl.-Loose [illegible]
Braunschw. Präm.-Anleihe [illegible]
Oldenburger Loose [illegible]

Ducaten	[illegible]	Dollar	— —
Sover.	[illegible]	Oest. Bkn.	[illegible]
Napoleon	[illegible]	do. Silberg.	— —
Imperials	[illegible]	Russ. Bkn.	[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1878	1879		
Aachen-Mastricht	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berg.-Märkische	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berlin-Anhalt	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berlin-Dresden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berlin-Görlitz	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berlin-Hamburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berl.-Potsd.-Magdb.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berl.-Stettin	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Böhm. Westbahn	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Bresl.-Freib.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Cöln-Minden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. Lit. B.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Dux-Bodenbach.B.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Gal. Carl-Ludw.-B.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Halle-Sorau-Gub.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kaschau-Oderberg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kronpr. Rudolfb.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ludwigsh.-Bexb.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Märk.-Posener	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Magdeb.-Halberst.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mainz-Ludwigsh.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Niederschl.-Märk.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oberschl. A.C.D.E.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. B.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oesterr.-Fr. St.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oest. Nordwestb.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oest. Südb. (Lomb.)	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ostpreuss. Südb.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Rechte-O.-U.-B.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Reichenberg-Pard.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Rheinische	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. Lit. B. (4% gar.)	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Rhein-Nahe-Bahn	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Rumän. Eisenbahn	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schweiz. Westbahn	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Stargard-Posener	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Thüringer Lit. A.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Warschau-Wien	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Weimar-Gera	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Berlin-Görlitzer	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Breslau-Warschau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Halle-Sorau-Gub.	0	3½	5	97,60 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	48,50 etbzG
Märkisch-Posener	5	5	5	102,60 B
Magdeb.-Halberst.	4½	3½	3½	87,75
do. Lit. C.	5	5	5	122,30 G
Marienburg-Mlawa	5	5	5	86,50 G
Ostpr. Südbahn	5	5	5	94,00 G
Posen-Kreuzburg	2⅗	2¾	5	71,90 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7	7 8/10	5	150,00 bzG
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	51,75 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	35,00 G

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	2	4	4	71,50 bz
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	8 9/10	4	168,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	5	4	100,25 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	0	4½	4	80,50 bzG
Braunschw. Bank	4½	4½	4	90,00 B
Bresl. Disc.-Bank	3	5½	4	96,40 bz
Bresl. Wechslerb.	5⅗	6	4	106,25 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	89,75 B
Danziger Priv.-Bk.	5⅕	5	4	112,00 G
Darmst. Creditbk.	6¾	9½	4	150,00 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5⅙	4	106,00 bzG
Dessauer Landesb.	6½	6½	4	115 75 bz
Deutsche Bank	6½	9	4	144,90 bz
do. Reichsbank	6,3	6	4½	146,00 etbzG
do. Hyp.-B. Berl.	8¼	6	4	91,50 etbzG
Disc.-Comm.-Anth.	6½	10	4	174,50 bz
do. ult.	6½	10	4	174,75-75,90
Genossensch.-Bnk.	5½	7	4	116.00 G
do. junge	5½	7	4	113,00 b.G
Goth. Grundcredb.	0	5	4	88.90 bz
do. junge	6	5	4	90,25 G
Hamb. Vereins-B.	7⅘	7	4	— —
Hannov. Bank	5½	4½	4	102,60 G
Königsb. Ver.-Bnk.	6	5	4	108,50 G
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	4⅔	4	71,75 bzG
Leipz. Cred.-Anst.	6⅔	10	4	148 90 bzB
Luxemburg. Bank	7½	10	4	138,75 bzB
Magdeburger do.	6 3/10	5⅕	4	112,25 bz
Meininger do.	2½	0	4	94 40 bzG
Nordd. Bank	8⅘	10	4	165,00 G
Nordd. Grunder.-B.	0	0	4	47,60 bz
Oberlausitzer Bk.	4	4⅔	4	83.00 bz
Oest. Cred.-Actien	5⅚	11¼	4	483-86,50
Posener Pro.-Bank	4	7	4	114,00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	5	0	4	92,25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	129 25 G
Sächs. Bank	5⅚	6	4	119,60 G
Schl. Bank-Verein	5	6	4	107,75 bzG
Wiener Unionsbk.	5	6	4	191 G

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	55,00 bzG
Thüringer Bank	-	-	fr.	220,00 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	4,90 bz
Märk.-Sch.Masch G	0	0	4	29,00 bzG
Nordd. Gummifab.	4	1½	4	36,00 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	5	2	4	85,00 B
Schles. Feuervers.	21	22	fr.	1220 B
Bismarckhütte	7	12	4	116,50 bzG
Donnersmarkhütt.	½	1½	4	64,00 bzG
Dortm. Union	0	0	4	12.40 B
do. St.-P. Lit. A.	0	2	6	82,40 bz
Königs- u. Laurah.	1½	6½	4	116,00 bz
Lauchhammer	0	0	4	34,75 G
Marienhütte	2½	4	4	71.90 bzB
Cons. Redenhütte	4	8	4	166 B
do. Oblig.	6	6	6	104.50 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	fr.	c. 114,25 G
Schl. Zinkh.-Actien	5½	5½	4	94,50 B
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	99,75 bz
do. Oblig.	—	5	5	107,00 B
Oppeln. Portl. Cem.	3½	3½	4	65,50 bzG
Groschowitzer dto.	2	4	4	65,50 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	75,50 bz
Vorwärtshütte	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	5½	3⅓	4	79,50 G
do. ver. Oelfabr.	5½	7½	4	79,00 bzG
do. Strassenbahn	6	6¼	4	119,80 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	29,00 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	6⅔	3	4	75,75 G
Hoffm.'s Wag. Fabr	0	2	4	48 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	48,50 bzG
Schl. Leinenind.	5	5	4	85,00 G
do. Porzellan	1⅔	2	4	33,00 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	— —

Bank-Discont 4½ pCt.
Lombard-Einsfuss 5½ pCt

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 31. October, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3procentige Rente —, —. Anleihe von 1872 120, 65. Italiener 87, 90. Türken 10, 40. Türkenloose —, —. Spanier exter. 20 7/16. Oesterr. Goldrente 74 13/16. Ungar. Goldrente 94. 1877er Russen — —. III. Orientanleihe 59. Egypter 336. Fest.

Berlin, 31. October, Nachmittags 1 Uhr 40 Min. [Privatverkehr.] Creditactien 486,50—488,00—485,50—486,00. Franzosen 477,50—478,00 bis 476,00. Lombarden 139,50—137,50. 1860er Loose 120,75—121,40 bis 121,25. Oesterr. Silberrente 62,75, do. Papierrente 61,75, do. Goldrente 74,90. Ungar. Goldrente 92,60—92,75—92,50. Italiener 86,50—86,60 bis 86,50. Türken 10,50. 1877er Russen 91,40—91,25. 1880er Russen 69,90—69,75. Russische Noten per ultimo 204,00. II. Orient-Anleihe 57,40—57,25. III. Orient-Anleihe 56,75—56,60. 6% rumän. Rente 89,90. Bergisch-Märkische 117,75—116,90—117,10. Oberschlesische 205,25—204,40 bis 204,60. Rechte-Oder-Ufer 153,00—152,25. Galizier 117,90—117,50. Disc.-Commandit 176,00—176,50—175,75—176,00. Darmstädter Bank 151,00—151,75—150,75—151,00. Deutsche Bank 146,00. Laurahütte 119,50—116,90—115,75—116,00. Dortmunder Stamm-Prioritäten 81,50 bis 81,75—80,25. Preuß. Boden-Credit 92,50. Nachbörse Creditactien 485,50. Anfangs recht fest, schließlich durch Contremine und Geschäftslosigkeit gedrückt.

Frankfurt a. M., 30. Oct., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 36. Pariser Wechsel 80, 40. Wiener Wechsel 172, 45. Köln-Mindener Stamm-Actien 146⅞. Rheinische Stammactien 158⅞. Hessische Ludwigsbahn 97¾. Köln-Mind. Prämien-Anth. 130. Reichsanleihe 100. Reichsbank 145⅞. Darmstädter Bank 149⅞. Meininger Bank 94⅞. Oesterr.-Ungarische Bank 701, 50. Creditactien*) 241. Silberrente 62¾. Papierrente 61⅝. Goldrente 75. Ungarische Goldrente 92⅝. 1860er Loose 121. 1864er Loose 310, —. Ungarische Staatsloose 212, 70. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 84⅛. Böhmische Westbahn 200¾. Elisabethbahn 164¼. Nordwestbahn 151⅝. Galizier 234½. Franzosen*) 237¾. Lombarden*) 69. Italiener — —. 1877er Russen 91⅜. II. Orientanleihe 57⅜. Central-Pacific 110⅛. Lothringer Eisenwerke 69¼. Discont — pCt. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 241⅛. Franzosen 237¼. Galizier 235. Lombarden —, —. Ungar. Goldrente — —. 1877er Russen —, —. II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 31. Octbr. Nachmittags. [Effecten-Societät.] Darmstädter Bank 150⅝, Oesterr.-ung. Bank 701, —, Creditactien 241, 25, österr. Silberrente 62¾, do. Papierrente — —, do. Goldrente 75, Ungar. Goldrente 92¾, Ungar. Staats-Loose —, —, 1860er Loose 122⅛, Böhm. Westbahn 200⅝, Elisabetbahn 165¼, Nordwestbahn 152⅜, Galizier 234¾, Franzosen 237½, Lombarden —, 1877er Russen 91⅜, II. Orientanleihe 57¾, Rhein. Eisenb.-St.-A. 158¾, Köln-Mindener Eisenb.-St.-A. 146⅞. Abgeschwächt. — Nach Schluß der Börse: Creditactien 241, Franzosen 237½, Galizier —.

Hamburg, 30. Oct., Nachmittags. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100, Hamburger St.-Pr.-A. 124¼, Silberrente 62½, Oest. Goldrente 75, Ung. Goldrente 92⅝, Credit-Actien 241½, 1860er Loose 121½, Franzosen 593, Lombarden 171, Italien. Rente 86¾, 1877er Russen 91⅛, II. Orient-Anl. 55⅛, Vereinsbank 120⅜, Laurahütte 116, Nordd. 164¾, Commerzbank 120, Anglo-deutsche 74¾, 5% Amerikanische 94½, Rhein. Eisenbahn 158½, do. junge 152¼, Berg.-Märk. do. 117⅞, Berlin-Hamburg do. 233, Altona-Kiel. do. 157½. Disconto 4 %. Fest.

Hamburg, 30. Oct., Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine fest. Roggen loco unverändert, auf Termine fest. Weizen per October 208 Br., 207 Gd., pr. April-Mai 212 Br., 210 Gd. Roggen pr. October 202 Br., 201 Gd., pr. April-Mai 190 Br., 189 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl matt, loco 56, pr. Mai 58. Spiritus fest, per November-December 50½ Br., per December-Januar 50¼ Br., per April-Mai 50 Br. Kaffee stetig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum unverändert, Standard white loco 10, 80 Br., 10, 60 Gd., pr. October 10, 60 Gd., pr. November-December 10, 70 Gd. — Wetter: Schön.

Hamburg, 31. Oct., Nachmittags. [Privatverkehr.] Lombarden 170, Creditactien 241, Franzosen 594, 00, österr. Silberrente 62½, do. Papierrente 61½, österr. Goldrente 75, Ungararische Goldrente 92½, 1860er Loose 121½, 1877er Russen 91⅛. Bergisch-Märkische 117, II. Orient-Anleihe 55⅛, III. Orient-Anleihe 54⅝, Laurahütte 115¾. Schluß schwach.

Wien, 30. Octbr., Nachm. 12 Uhr 10 Min. [Privatverkehr.] Credit-Actien 280, 50, Franzosen 275, 50, Galizier 272, 00, Anglo-Austr. 117, 50, Lombarden 80, 50, Papierrente 71, 87½, Oesterr. Goldrente 87, 00, Ungarische Goldrente 107, 37½, Marknoten 57, 85, Napoleons 9, 34½. — Abgeschwächt.

Liverpool, 30. Octbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 5000 Ballen. Unverändert.

Liverpool, 30. Octbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Unverändert.

Pest, 30. Octbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco fester, auf Termine sich befestigend, pr. Frühjahr 12, 25 Gd., 12, 30 Br. — Mais per Mai-Juni 6, 20 Gd., 6, 25 Br. — Kohlraps —, —. — Wetter: Windig.

Paris, 30. Octbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per October 28, 00, pr. November 27, 80, pr. Novbr.-Februar 27, 60, per Januar-April 27, 30. Roggen fest, per October 23, 25, per Januar-April 22, 80. Mehl fest, per October 59, 60, per November 58, 60, per November-Februar 57, 80, per Januar-April 57, 30. Rüböl fest, per October 73, 25, per November 73, 50, per Novbr.-Decbr. 74, 00, per Januar-April 75, 50. Spiritus fest, per October 63, 00, per Novbr. 62, 75, per December 62, 75, per Januar-April 60, 75. — Wetter: Schön.

Paris, 30. October, Nachmittags. Rohzucker 88° behauptet, loco 53, 25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kgr. per October 60, 10, per November 60, 00, pr. Nov.-Jan. 60, 25, per Jan.-April 61, 25.

London, 30. Octbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12 24. Fest.

Amsterdam, 30. Octbr., Nachm. Bancazinn 54½.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.